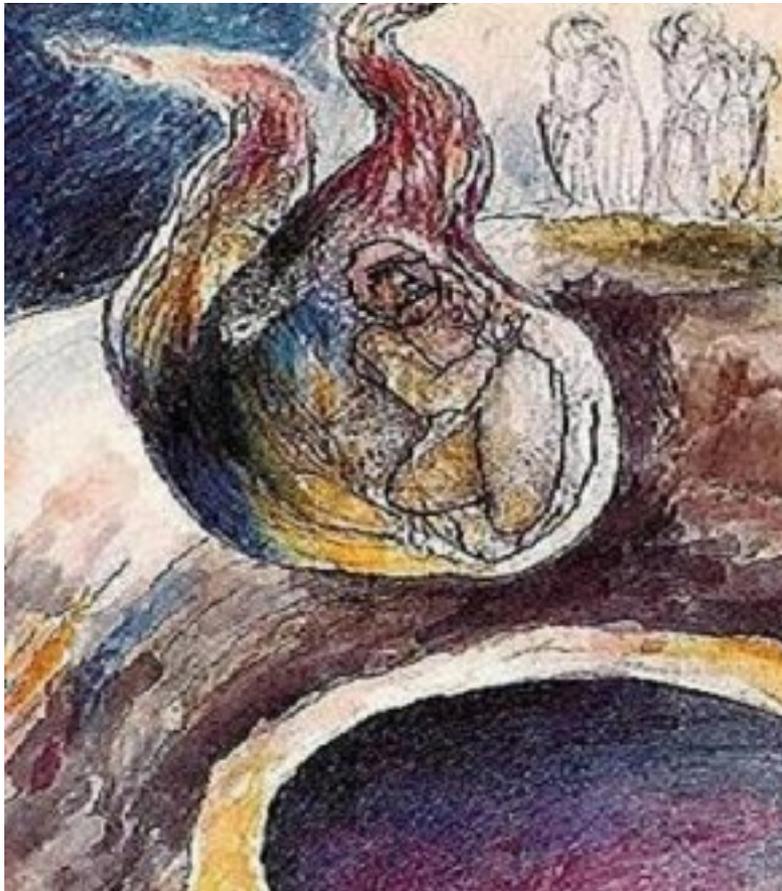


Christian Rahn

Zuschauen beim Absturz ?



**Vorbeugende Maßnahmen
gegen den
„schriftgelehrten Sauerteig“**

Version: 19-05-2017

Kurzes Vorwort

Problematische Bibelstellen voll bedrohlichen, grausamen, ja pervers erscheinenden Inhalts – in bibelgläubigen Gemeinden ist es üblich, sich lieber erst gar nicht mit ihnen zu befassen, sondern schnell weiter zu lesen. Doch für manchen Gläubigen geben sie Anlass für schwerste Glaubenszweifel: kann ein Gott, der so handelt, wirklich ein Gott der Liebe sein? In dieser kleinen Broschüre erfährt der Leser von einer verblüffenden Lösung. Problemstellen haben eine wichtige Funktion: sie zwingen den Bibelleser, seine theologische Brille abzunehmen und mit den Augen Jesu zu sehen, der bei der Interpretation der Heiligen Schrift die Priorität seiner Qualitätsstandards beachtete, den Vorrang von „*Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Verlässlichkeit*“ (Mt 23,23) und damit gelegentlich zu ganz anderen Ergebnissen kam als etablierte Bibellehrer. Mit Hilfe der Maßstäbe Jesu lernt der Leser die Unterschiede in der Funktion von Bibelworten zu erkennen, nicht alles ist Norm und Richtschnur, nicht alles ist nahrhafte Speise, es gibt auch Impfstoffe, die eine allergische Reaktion, eine Korrektur im Sinne Jesu hervorrufen sollen. Wer in dieser Weise sehen lernt, kann wieder zurückfinden zu klarem, widerspruchsfreiem Denken und zur Gewissheit: „*Alle Schrift ist nützlich zur Erziehung in der Gerechtigkeit.*“ (2.Tim 3,16) Er kann wieder zurückfinden zum tiefsten Grund des Vertrauens: „*Gott ist Licht und in ihm ist keine Finsternis.*“ (1.Joh 1,5) Jesus hat mit seinen Standards ein höchst effizientes und nachhaltiges Heilmittel gegen die Vergiftung der Seele durch den „Sauerteig“ der Werkgerechtigkeit und gegen Machtmissbrauch in der Gemeinde bereitgestellt. Es hilft die Zuverlässigkeit und Stärke der Liebe Jesu zu erkennen und die Freiheit und Würde des Glaubens zu bewahren. Die Broschüre erläutert auch, warum es damals wie heute immer wieder „Schriftgelehrte“, d.h. Experten in der Auslegung der Heiligen Schrift gibt, die diese Hilfe nicht wollen, ja sie sogar als schädlich diffamieren.

Inhaltliche Übersicht

1. Religiöser Missbrauch – vermeidbar, aber geduldet ?	1
2. Erkenntnis im 45-Minuten-Rhythmus ?	16
3. Woher kommt die biblische Autorität?	18
4. Vorsicht Bibelkritik!	27
5. Verbreitete Interpretationen biblischer Aussagen, von denen destruktive Impulse ausgehen können	29
6. Welches "Schriftverständnis" entspricht am besten den drei Maßstäben Jesu?	33
7. Geistliche Disziplin auf der Grundlage der drei Maßstäbe Jesu	37
8. Der Segen der geistlichen Disziplin	41
9. Worauf soll der Glaube ruhn? - Die Angst vor dem „Pullover-Effekt“	41
10. ... und das Zeugnis der Glaubensväter?	45
11. „Priester und Levit“ immer noch desinteressiert ...	48
12. Unser Anliegen bleibt: rechtzeitig vorbeugen.	50

Anhang:

A1. Die Voraussetzung einer sorgfältigen Prüfung ist immer die Selbstprüfung	57
A2. Wie kann ich mit andersdenkenden Geschwistern im Geiste Jesu umgehen?	59
A3. Vergleich der Inspirationsmodelle (mit Grafik)	60

1. Religiöser Missbrauch – vermeidbar, aber geduldet ?

Die Not mit dem religiösen Missbrauch wurde besonders zur Zeit Jesu deutlich. Da gab es angesehene Theologen, die dem Volk Gottes Wort erklärten. Doch Jesus sagte ihnen, dass sie die Heilige Schrift nicht richtig verstanden und anwendeten. Er warf ihnen vor, dass sie mit ihrer Lehre den Menschen schwer erträgliche Lasten aufbürdeten, überflüssige Lasten, die seelische Not verursachten und dem Glauben schaden. (Mt 23)

Inwiefern können **heute** verbreitete bzw. von angesehenen Bibellehrern sogar **empfohlene** Sichtweisen in der Bibelauslegung zu einer unangemessenen Belastung oder gar Schädigung der Seele führen? Oder ist diese Frage heute überflüssig? Hat sich das Problem von selbst erledigt?

Zweite Frage: was hat Jesus als Gegenmittel, als Medizin gegen werk-gerechte Vergiftung vorgesehen? Wie sieht eine zuverlässige Befreiung von dieser Not aus, die das Vertrauen in seine Treue und Barmherzigkeit stärkt und die frei von ideologischen Beigaben ist, d.h. unabhängig von der Fähigkeit eines Menschen zum Optimismus oder zur Selbsttäuschung überzeugt? Gott sei Dank: es gibt diese gute Medizin. Darüber möchte diese kleine Broschüre informieren.

Leider kommt es immer wieder vor, dass Menschen der Einladung zum Glauben folgen, zunächst Freude an der Vergebung und am Leben mit Gott erleben, viel in den Glauben investieren, eifrig die Bibel lesen und erforschen, bis sie dann plötzlich mit einer ihnen völlig unverständlichen dramatischen Verschlechterung des Glaubenslebens konfrontiert sind, bis ihr Gewissen immer empfindlicher und verletzbarer geworden ist und ständig schwere Schuldgefühle quälen.

Wie kann es dazu kommen? Ist es nur eine gelegentliche Überempfindlichkeit, die Gläubige in dieser Weise auf Aussagen der Bibel reagieren lässt?

Eigentlich handelt es sich um ein schon lange bekanntes Problem, das bereits Luther erkannte: **die Instabilität der Heilsgewissheit aufgrund verunsicherender Aussagen im Bibelkanon**. Luther hat richtig festgestellt, dass die drei Drohungen im Hebräerbrief, die sagen, dass es möglich ist, dass reuige Sünder nicht mehr angenommen werden (Hebr 6,4 / 10,28 /

12,17) ein schwerer Schlag gegen die Heilsgewissheit sind und die Verheißung Jesu aufzulösen drohen.

Wer definiert, was „*abfallen*“, „*mutwillig sündigen*“, „*unwiderrufliches Verkaufen des Erstgeburtsrechts*“ ist? Es bleibt offen!

Wie passen dann diese Anlässe einer unwiderruflichen Verdammung des Gläubigen zusammen mit der Einladung: „*Wer immer zu mir kommt, den werde ich niemals hinausstoßen...*“ (Joh 6,37) „*Kommt her zu mir ALLE, die ihr mühselig und beladen seid...*“ (Mt 11,28)

In der Bibel kann man mit viel Negativem und Entmutigenden konfrontiert werden, auch mit manchen Christen genug Negatives erleben, auch viel Leid mit werkgerechter Theologie und mit scheinheiligen unfruchtbaren Scheinlösungen ... Es ist nachvollziehbar, wenn dann jemand, der Klarheit und Frieden lange Zeit vergeblich gesucht hat, irgendwann von der Bibel nichts mehr erwartet und als Ausgleich für jahrelange Enge und Verklemmtheit endlich einmal distanziert von Bibel und Kirche und recht großzügig lebt.

Wieviele Gläubige drehen große Kurven in ihrem Leben, sind vom Glauben und von Theologie zeitweise völlig bedient und leben in Phasen völliger Gottesferne, um sich dann doch wieder dem Glauben zuzuwenden. Dürfen diese Leute noch vertrauen oder nicht, wenn sie einsehen, dass diese Phase ebenso unfruchtbar war wie die Zeit davor?

Dürfen sie das noch, wenn die Bibel sagt, dass „*sogar der Gerechte kaum gerettet wird und wo wird da der Sünder erscheinen*“ (1.Petr 4,18)? Es gibt Christen von größter Treue, die fast alles was sie hatten, opferten für das Reich Gottes sogar ihr Leben in Gefahr brachten, um anderen Menschen das Evangelium zu bringen. Wo ist der Ehrentitel des „Gerechten“ besser angebracht als hier? Selbst diese Menschen würden – wie der Apostel Petrus sagte – „nur mit knapper Not gerettet“ werden. In dieser Perspektive erscheint eine sehr enge Auslegung des Hebräerbriefes plausibel.

Sitzt man erst mal auf der schiefen Ebene, ist das weitere Abrutschen wahrscheinlich. Das ständige Wechselbad zwischen Drohung und Tröstung macht es schwer, Jesus zu lieben, und jeder, der „*Jesus nicht liebt, ist*

verflucht“ (1.Kor 16,22). Er ist schon mit einem Bein in der Hölle. Was können da noch die Beteuerungen wohlmeinender Ausleger garantieren? Wer garantiert, dass sie mehr als subjektive Wunschvorstellung sind? Wie soll man mit widersprechenden Aussagen zum Heil leben: wer kann sich damit „trösten“, dass er „wahrscheinlich nicht“ in die ewige Qual kommt?

Das ist ein wirkliches Problem – zwei Wahrheiten in der Bibel, die einander aufzulösen scheinen.

Luther hat gesehen, dass die erwähnten Stellen im Hebräerbrieff eine Art „Zeitbombe“ darstellen, die zuverlässig entschärft werden muss, wenn nicht immer wieder Gläubige daran verzweifeln sollen.

Für sich hat er auch eine Lösung gefunden, die aber vom evangelikalen Establishment nicht an die große Glocke gehängt wird: Luther hat einfach den Hebräerbrieff als apokryphe Schrift (!) klassifiziert, desgleichen auch die Offenbarung und den Jakobusbrieff: als Schriften gut zu lesen, aber eben auch mit Bedenklichem behaftet, gut gemeint vielleicht, aber nicht immer ernstzunehmen. Er konnte sich bei seiner Einschätzung sogar auf „die Alten“, d.h. auf etliche bedeutende Kirchenväter berufen, die das offenbar auch so sahen.

Lesen wir doch einmal seine Vorrede zum Hebräerbrieff: ¹ *„Bisher haben wir die rechten gewissen Hauptbücher des Neuen Testaments gehabt. Diese vier nachfolgenden aber haben vor Zeiten ein anderes Ansehen gehabt. Und aufs erste: dass dieser Brieff an die Hebräer nicht von Paulus noch von irgendeinem Apostel sei, ist damit bewiesen, dass Kap. 2,3 so steht: „Diese Lehre ist durch die, welche es selbst von dem Herrn gehört haben, auf uns gekommen und geblieben.“ Damit wird's klar, dass er von den Aposteln als ein Jünger redet, auf den solche Lehre von den Aposteln gekommen sei, vielleicht lange hernach. Denn Paulus bezeuget Gal. 1,1 u. 12 mächtig, er habe sein Evangelium von keinem Menschen noch durch Menschen, sondern von Gott selber.*

Über das bietet er eine große Schwierigkeit dadurch, dass er im 6. und 10. Kapitel die Buße den Sündern nach der Taufe stracks verneinet und versagt und Kap. 12,17 sagt, Esau habe Buße gesucht und doch nicht gefun-

¹ WA xx,xx.

den, was wider alle Evangelien und Briefe des Paulus ist. Und obwohl man einen Ausweg aus der Schwierigkeit suchen möchte, so lauten doch die Worte so klar, dass ich nicht weiß, ob es möglich sei. Mich dünkt, es handle sich um einen Brief aus vielen Stücken zusammengesetzt und nicht überall in gleicher Höhenlage.

Wie dem auch sein mag, so ist's doch ein ausbündig gelehrter Brief, der vom Priestertum Christi meisterlich und gründlich aus der Schrift redet, dazu das Alte Testament fein und reichlich ausleget, so daß es offenbar ist, er stamme von einem trefflichen, gelehrten Manne, der ein Jünger der Apostel gewesen, viel von ihnen gelernet hat und gründlich in der Schrift geübt ist. Und ob er wohl nicht den Grund des Glaubens legt, wie er selbst Kap. 6,1 bezeugt, welches der Apostel Amt ist, so bauet er doch fein drauf Gold, Silber, Edelsteine, wie Paulus 1. Kor. 3,12 sagt.

Deshalb soll uns nicht hindern, ob vielleicht etwas Holz, Stroh oder Heu mit untergemenget werde, sondern wir wollen solche feine Lehre mit allen Ehren aufnehmen, nur daß man sie den apostolischen Briefen nicht in allen Dingen gleichstellen soll.

Wer ihn aber geschrieben habe, ist unbekannt, wird auch wohl noch eine Weile unbekannt bleiben. Darauf kommt es auch nicht an. Uns soll genug sein an der Lehre, die er so beständig aus und in der Schrift gründet, welche ein rechtes, feines Verständnis wie Verfahren, die Schrift zu lesen und zu behandeln, zeigt.“

Luthers Lösung werden viele Gläubige nicht übernehmen können – die meisten werden einen Eingriff in den Kanon für zu schwerwiegend halten und dadurch erst recht verunsichert werden.

Sehr viele Gläubige „lösen“ das Problem auf altbewährte und unseriöse Weise: mit Verdrängung. Bei einer Neigung zur Oberflächlichkeit, zum Optimismus und zur Selbstzufriedenheit gelingt das recht gut. Macht man es so, dann entsteht der irreführende Eindruck, dass gar kein Problem vorhanden ist bzw. dass Luther die Not mit der Verdammungsangst auf der Basis des heute gültigen und als „absolut zuverlässig“ proklamierten Kanons gelöst hat. **Das trifft auf keinen Fall zu!**

Und die Gläubigen, die nicht wegschauen, wenn sie mit dieser Not konfrontiert werden, sondern gründlich und ehrlich nachdenken wie einst Luther, um einen Ausweg zu finden, können sich mit dieser Oberflächlichkeit nicht behelfen. Für sie muss es eine überzeugende Antwort auf die kritischen Widersprüche geben.

Wie dringend notwendig das Bemühen um eine tragfähige Antwort ist, das weiß ich nicht nur vom Hörensagen. Ich kann davon aus eigener bitterer Erfahrung berichten. Wenn ich aber im folgenden meine seelische Situation kurz skizziere, so geschieht dies nicht, um den Leser zu deprimieren und zu erschrecken, sondern um zu zeigen, dass die Medizin Jesu selbst in solchen Fällen retten kann, in denen - menschlich gesprochen – alles verloren und aussichtslos geworden erscheint.

Es tut weh, wenn diese Seelennot in vielen bibelgläubigen Gemeinden bestritten oder verharmlost wird. Es ist eine bequeme, aber sehr unfaire Antwort, zu unterstellen, dass als Ursache dafür nur Unglauben, heimliche Sünde oder bedauerliche Überempfindlichkeit des Betroffenen in Frage kommen kann.

Wir wissen ja wie Luther sich mit seiner Verdammungsangst herumquälte, obwohl er gerne glauben wollte und sich mit strengster Gewissensforschung jede nur erdenkliche Mühe gab. Eine Lösung auf der Basis des heute als „irrtumslos“ oder „total zuverlässig deklarierten“ Kanons fand er trotzdem nicht.

Zeitlebens blieben die drohenden Stellen im Hebräerbrief eine schwere Anfechtung, so dass Luther schließlich an das Urteil einiger alter Kirchenväter anknüpfte, die den Hebräerbrief als in Teilen wertvolle Schrift, aber nicht als unmittelbares Gotteswort einstufte.

Somit war die seelische Not ein naheliegendes Ergebnis gründlicher Bibelkenntnis. Dieses Problem betrifft und belastet deshalb viele Gläubige – selbst wenn es nur wenige zugeben und nur einige völlig verzweifeln und Dauerkunde der Nervenärzte werden.

Das ist nun die Frage: gibt es noch andere Wege zur Heilsgewissheit, die man verzweifelten Mitchristen guten Gewissens empfehlen kann, als den

Weg, den Martin Luther gegangen ist? Was wäre an der üblichen bibeltreuen Theologie zu ändern, was wäre nachzubessern, damit Gläubige lernen können, wie mit den Aussagen der Bibel, die die absolute Erbarmungslosigkeit Gottes befürchten lassen, glaubwürdig und verlässlich umzugehen ist?

Leider ist es so: je enger sich eine Gemeinde festgelegt hat, was Gläubige denken dürfen und was nicht, desto weniger sieht man selbst bei **schwerster seelischer Schädigung einzelner durch die Theologie des Hauses einen Anlass sich um eine Verbesserung der Theologie oder um Alternativen zu bemühen. Kritik an der eigenen Theologie bleibt grundsätzlich tabu.**

Man präsentiert zunächst die üblichen Standardantworten aus der Schublade. Bleiben sie wirkungslos, dann arbeitet man nicht weiter und gründlicher, um den Fehler im eigenen Denken zu reparieren, sondern überlässt den Betroffenen sich selbst. Ja oftmals wird auch noch Druck auf ihn ausgeübt, damit er den Mund hält: er wird schnell als Miesmacher des Glaubens und der Bibel angesehen, durch den man sich die Glaubensfreude nicht kaputt machen lassen will.

Dabei gibt es für diese Nöte eine gute Lösung auf der Grundlage der Heiligen Schrift. Gott kennt diese Gefahr, er weiß sehr gut, dass „*der Buchstabe tötet*“ (2.Kor 3,17) und hat auch die Lösung dafür. Von dieser Lösung werden wir jedoch wenig verstehen, wenn wir uns mit der Not nicht befassen wollen.

Sehen wir uns nun den Prozess der destruktiven Wirkung des biblischen Buchstabens einmal an.

Wie viele andere Christen fand ich in der Kinderbibelstunde zum Glauben. Als ich zum ersten Mal Gott alles, was ich verkehrt gemacht hatte, beichtete und um Vergebung bat, fiel mir eine große Last von der Seele und es erfüllte mich tiefe Freude. Diese Erfahrung motivierte mich, die Bibel eifrig zu lesen und mein Leben nach den Geboten des Neuen Testaments auszurichten. Ich dachte nun, dass ich auf einem guten Weg wäre. Doch mit wachsender Bibelkenntnis wuchs auch die Empfindlichkeit meines Gewissens. Je mehr ich wusste und erkannte, desto mehr sah ich mich mit

schwer erfüllbaren Forderungen konfrontiert. Das Schuldbekenntnis in der Beichte schaffte nur kurzfristig Erleichterung. Irgendwann erkannte ich, dass ich über ein bescheidenes Niveau nicht wesentlich hinauskommen würde. Meine Beteuerungen, ich würde mich bessern, erschienen mir bald wie Selbstbetrug. Immer größer wurde die Befürchtung, dass Gott mir deshalb ständig ablehnend und zornig gegenüberstand.

So blieb es. Ich fand keinen Ausweg. Die Glaubensfreude war eines Tages endgültig weg. Das war schrecklich. Nur ich selbst konnte daran schuld sein, mein Mangel an Selbstbeherrschung, mein Mangel an gutem Willen. Ein Christ hat ja bei seiner Bekehrung den Heiligen Geist empfangen, der ihm „die Kraft“ zur völligen Hingabe gibt.

Bald geriet ich in eine neue Angst. Letztlich mobilisierte ich meine Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung nur noch aus Angst vor der Hölle. Wenn das so war, war dann der Heilige Geist überhaupt noch vorhanden? Ich befürchtete, dass ich ihn vielleicht längst verloren hatte, durch irgendeine Unvorsichtigkeit – ohne dass es mir recht bewusst geworden war. Vielleicht war ich auch gar nicht zum Heil erwählt wie die Gläubigen neben mir. So wurde die seelische Not immer größer.

Ich las weiter fleißig in der Bibel, um Gott kennen zu lernen – doch Gott blieb mir fremd. Einerseits gab es viele Geschichten, die ihn mit Zartgefühl und Liebe zeigten, andererseits konnte er unversehens gegen einzelne harmlose Menschen äußerst grausam sein. Wenn er auch die Menschen liebte, **gewisse destruktive Prinzipien schien er weitaus mehr zu lieben.**

Da gab es so viele schreckliche und sinnlose Dinge: ein blödsinniges übereiltes Versprechen konnte z.B. nicht vergeben werden. Gott drohte dem, der sein Versprechen nicht halten würde, dass Er ihn verfluchen und ihm alle seine Vorhaben misslingen lassen würde. (5.Mo 23, 21 / Pred 5,6) Deshalb sah sich Jephthah gezwungen aufgrund seiner übereilten Worte das Leben seiner Tochter zu ruinieren. (Ri 11,31 ff) Ebenso wenig nachvollziehbar war der Befehl Gottes, ganze Völker auszurotten samt ihren Kindern und Säuglingen (5.Mo 20, 16-18 / 1.Sam 15,3 / Jos 10,29-40) Hatten nicht der Pharao und Herodes ähnlich Abscheuliches getan? Überzeugt die Begründung, dass Israel auf diese Weise vor dem kanaanitischen Götzendienst bewahrt werden sollte? Während der 40 Jahre Wüstenwanderung

hatten die Israeliten die Götzen Sikkuth und Chiun dabei (Amos 5,25-26) Auch unter der Führung der Wolken- und Feuersäule hegten und pflegten sie ihre Götzen – es brauchte dazu gar keine Verführung. Andere Völker vorbeugend ausrotten, bloß weil man selbst alles andere als heilig und charakterfest war? Heiligt der Zweck die Mittel? Was kann denn das Ausrotten von Zivilisten, das Aufschlitzen von Kindern und Säuglingen anderes zur Folge haben kann als eine völlige Verrohung des Charakters? Was waren denn die „heiligen“ Ergebnisse des Unsäglichen? Zu guter Letzt wurden Ausrottungsaktionen von Gläubigen sogar dann geplant, wo sie vermeidbar gewesen wären (4.Mo 31,14-18 und V.25 ff. / 1.Sam 25, 34), zu guter Letzt sogar gegen eine israelitische Stadt, gegen die eigenen Leute! (Ri 21,11-12) Wäre da nicht das einzig Richtige gewesen, dieser Brutalisierung von Anfang an gegenzusteuern? Die Tatsache, dass diese Ereignisse lange Zeit zurücklagen, bot mir wenig Trost. Wurde es denn in Zukunft wirklich besser? Die Weltgeschichte würde mit der ewigen Folterung (Offb 14,11 / 21,8) fast aller (Mt 7,13-14) Menschen enden, egal ob alt oder ob jung. Das war offenbar unabänderlich beschlossen. Nur eine Handvoll Menschen würde diesem grauenhaften Schicksal entgehen, diejenigen, die genug über den Glauben wussten und sich noch zu Lebzeiten mit einem rechtzeitigen Bekenntnis zu Christus abgesichert hatten. Auch von diesen würde wieder ein Teil trotz Bekenntnis in die ewige Verdammnis kommen (Mt 7,21 / 1.Pet 4,18), alle diejenigen, die auf irgendeine Weise im Glauben „lau“ d.h. nachlässig geblieben waren (Offb 3,16) , „mutwillig“ gesündigt hatten (Hebr 10,28) , also zu sehr hinter den hohen Forderungen des neuen Bundes zurückgeblieben waren. Diese Gedanken, die sich durchaus im Einklang mit üblicher bibelgläubiger Theologie befanden, machten mir das Vertrauen in Gottes Liebe sehr schwer.

Eines Tages kam die völlige Katastrophe. Ich befürchtete, „*ein Wort*“ (Mt 12,32) gegen den heiligen Geist gesagt und damit eine unvergebbare Sünde begangen zu haben. Das Grauen vor der Hölle, das mich nun ergriff, sollte Jahrzehnte dauern. Wie konnte ich die Reaktion Gottes auf meine übereilten Worte zuverlässig einschätzen, wenn es doch genug Beispiele für die Möglichkeit einer unberechenbaren und unverständlichen Grausamkeit Gottes gab?

Wie man sich leicht denken kann, tat ich alles Mögliche, um aus dieser schrecklichen Situation herauszufinden. Doch obwohl ich zahllose Seel-

sorger, Pastoren, Theologieprofessoren sowie christliche Therapeuten um Rat fragte, erhielt ich nie eine Antwort, die mir Gewissheit und Glaubensfreude zurückgab.

Was ich erhielt, waren Behauptungen. Ich konnte immer wieder zur Kenntnis nehmen, dass die Befragten ihre eigene Beziehung zu Gott sehr optimistisch sahen. Eine Antwort, die meine Befürchtungen widerlegen konnte, gab es nicht. Man konnte zwar eine ganze Menge ermutigender Bibelstellen auflisten, sie wurden indes durch andere Aussagen relativiert. Wie man sich denken kann: die Angst kam immer wieder hoch.

Die Standardantwort für diese Situation ist die Behauptung, dass eine unvergebbare Sünde durch den Kontext von Mt 12,32 „eindeutig definiert“ sei: sie würde nur dann begangen, wenn jemand „*die Wunder Jesu als Werke des Teufels bezeichne*“. Tatsächlich? Das ist ja eben die Frage, ob mit Mt 12,32 wirklich eine exakte Definition geliefert wird oder nur ein besonders markantes Beispiel unter unterschiedlichsten Formen der Lästung. Ist die Eigenschaft einer „exakten Definition“ nun wirklich bewiesen oder ist sie nur optimistische Annahme? Ich hatte gewichtige Gründe daran zu zweifeln.² Doch hier war das Gespräch in der Regel zu Ende. Wer optimistische Annahmen nicht übernehmen kann, ist selber schuld. Soll nun der Gläubige, der die Angst nicht los wird, sich damit trösten,

² In Luk. 12,10 ist der Kontext der unvergebbaren Sünde nämlich das Verleugnen vor Gericht, was an die Situation denken lässt, dass Christen dem Glauben abschwören könnten, um der Todesstrafe zu entgehen. Viele Gläubige sind der Ansicht, dass diese Sünde ebenfalls mit der ewigen Verdammnis bestraft würde, da Abgefallene nach Hebr 6,6 keinen Neuanfang im Glauben mehr machen könnten. In Japan hat man Christen gezwungen, auf das Kreuz zu treten, wenn sie Folter und Tod vermeiden wollten. In Hebr 10,29 wird die Sünde, Jesus „*mit Füßen zu treten*“ explizit damit bedroht, dass anschließend „keine Vergebung mehr für die Sünden“ gewährt würde. Der vorangehende Vers droht das „*schreckliche Warten*“ auf das unausweichliche Gericht auch für „mutwillige Sünde“ an. Hier wird der Rahmen für unvergebbare Sünden sehr viel weiter gesteckt als es in Mt 12,32 geschehen ist. In Hebr 12 schließt sich eine weitere unbestimmte Drohung an, indem mit dem Beispiel „*des Gottlosen*“ Esaus gewarnt wird, der seinen Erstgeburtssegen für ein Linsengericht verkaufte und hinterher keine Möglichkeit mehr bekam, seine Tat rückgängig zu machen, „*obwohl er sie mit Tränen suchte*“. (Hebr 12,17) „*Esau habe ich gehasst und habe sein Gebirge öde gemacht und sein Erbe den Schakalen zur Wüste*“. (Mal 1,2) Auch in Hebr 12 wird wieder vor dem „*verzehrenden Feuer*“ gewarnt wie auch in Hebr 10,27. Zu einer eindeutigen Klarheit führen all diese Aussagen nicht. Diese Unsicherheit berücksichtigt die McArthur Studienbibel, die ansonsten mit Gewinn zu lesen ist. (e-Book 2013 oder 6.Auflage 2009). In der Anmerkung zu Mt 12,36 ist dort zu lesen, dass bereits ein „Ausrutscher“ der Zunge genüge, um mit der ewigen Höllenqual bestraft zu werden. Viele Gläubige haben Mühe dieser Aussage zuzustimmen – denn wäre es so, was sollen dann die Heilsverheißungen wert sein? Unendlich viel wird dem Gläubigen versprochen, vollständige Vergebung und Reinigung von aller Schuld, ewige Geborgenheit bei Gott, göttlicher Schutz in jeder Situation des Lebens, königliche Würde, Annahme an Sohnes Statt durch Gott selbst – und dann soll laut dem „*Kleingedruckten*“ in der Bibel plötzlich alles aufgrund eines „Ausrutschers“ der Zunge verloren sein – wo doch die Bibel selbst sagt, dass kein Mensch die Zunge beherrschen kann. (Jak 3,8). Wenigstens macht die McArthur Studienbibel deutlich, dass mit der üblichen Auslegungstechnik – Wort-Syntax- und Kontextanalyse – in dieser außerordentlich wichtigen Frage überhaupt keine Sicherheit erzielt werden kann. Auch der ansonsten mit Gewinn zu lesende Bibelausleger Adolf Schlatter vertrat in seinem haarsträubenden Aufsatz zur „Sünde gegen den heiligen Geist“ diese absurde These, dass der Gläubige in dieser Frage keine Gewissheit haben könne. (in: Adolf Schlatter, Jesus – der Christus, Gießen 1978, Seite 55.)

dass es wenigstens nicht absolut sicher ist, dass er in die Hölle kommt? Wer kann damit leben? Wer kann da noch Glaubensfreude empfinden? ³

Was gab es sonst noch an Hilfen, wenn die Argumentation mit dem Kontext von Mt 12,32 nicht überzeugt? Typisch für die theologische Oberflächlichkeit war z.B. der Lösungsvorschlag eines Pastors, der mir sagte, „die Lösung sei doch ganz einfach: Niemand könne Jesus einen Herrn heißen es sei denn durch den heiligen Geist“. (1.Kor 12,3). Die Tatsache, dass jemand Jesus seinen Herrn nenne, sei ein Beweis, dass der heiligen Geist noch im Gläubigen vorhanden sei."

Tatsächlich? Ich fragte ihn, ob er das Bibelwort kenne "*es werden nicht alle, die Herr, Herr sagen, ins Himmelreich kommen, sondern nur die, die den Willen Gottes tun*" (Mt 7,21) Das „Herr-Sagen“ reicht offensichtlich nicht aus! Wusste der Pastor das nicht? Konnte ich mich denn damit beruhigen, dass ich "*den Willen Gottes tat*"? Tat ich ihn? Blieb ich denn nicht hinter dem Standard Jesu und der Apostel weit zurück, "*mir an Nahrung und Kleidung genügen zu lassen*" (1.Tim 6,8)? Alles andere hätte ich für Notleidende in der Welt opfern müssen, denn "*wer weiß Gutes zu tun und tut es nicht, dem ist es Sünde.*" (Jak 4,17) Sünde, die "*bleibt*" (Joh 9,41), die mich von Gott trennt, am Ende "*mutwillige Sünde*" (Hebr 10,28), die die Trennung von Gott endgültig macht? Konnte ich mich mit meinen guten Vorsätzen beruhigen, dass ich „eigentlich“ den Willen Gottes tun wollte, aber zu schwach war? Mir erschien dies als faule Ausrede, denn Gottes Wort sagte deutlich: „*Ich vermag ALLES durch den der mich mächtig macht, Christus.*“ (Phil 4,13) Andernorts heißt es: „*Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt.*“ (1.Joh 5,3-4). Für mich war das Gebot der völligen Hingabe „*schwer*“.

Musste ich nicht dann damit rechnen, dass ich gar nicht „*aus Gott geboren*“ war bzw. dass – sofern ich den Heiligen Geist empfangen hatte - er nun endgültig verlorengegangen war?

Vollends unmöglich war mir „*alles mit dem Motiv der Liebe zu tun*“. (1.Kor 16,14) Da ich ständig Angst hatte, konnte ich überhaupt nichts aus

³ Zur Untersuchung der angebotenen Hilfen zum Thema: siehe www.matth2323.de/unvergebbare-suende. Zum Lösungsansatz siehe www.matth2323.de/giftige-theologie/#laesterung

Liebe tun. Aus Angst konnte ich das eine oder andere tun. Was immer ich also tat: es würde mir "*nichts nützen*" (1.Kor 13,3).

Ich will nicht ausschließen, dass der Pastor andere mit seinem gutgemeinten Rat hat ermutigen können. Es gibt sicher Gläubige, die in ähnlicher Situation noch auf gewisse optimistische Reserven zurückgreifen können. Ich aber brauchte einen Schriftbeweis, der nicht durch andere Bibelstellen geschwächt werden würde.

Andere Seelsorger versuchten einen Lösungsansatz gar nicht erst. Ich fragte auch renommierte bibeltreue Theologieprofessoren um Rat – mit demselben Ergebnis. Einer sagte mir, es wäre durchaus möglich, dass mir nicht vergeben würde, aber wenn ich „ganz fest glauben“ würde, dass die Vergebung ausreicht, dann „könnte dieser Glaube mich vielleicht retten“. Ich sollte mich also wie weiland Baron von Münchhausen an meinen eigenen Schnurrbarthaaren – indem ich allen mir möglichen Glauben zusammenkratzte – aus dem Sumpf der Verzweiflung herausziehen. Ein anderer Professor wollte mir mit der Behauptung helfen, ein Christ könne nicht verlorengehen. Damit betrachtete er die Angelegenheit als erledigt. Zu Hebr 6 und 10, wo die Drohung mit ewiger Verdammnis deutlich über Gläubige ausgesprochen wird (der Apostel bezieht mit dem Wort "*Wir*" die Warnung sogar auf sich selbst) hatte er nichts Überzeugendes zu sagen. Auch der Verweis auf die Verheißung „*Nicht kann uns trennen von der Liebe Gottes.*“ (Röm 8,38-39) bot mir wenig Trost. Denn zu diesem Text gehört auch der Satz „*Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag. Wir sind geachtet wie Schlachtschafe. Aber in dem allen überwinden wir weit um des willen, der uns geliebt hat.*“ (Röm 8,36-38) Die Heilszusage galt also Überwindern, die ihr Leben bereit waren zu opfern. Das „*Wir*“ das mich trösten und das erschreckende „*Wir*“ in Hebr 10 entkräften sollte, bezog sich eindeutig auf Märtyrer. Ich war keiner und konnte auch keine Hingabe und Selbstüberwindung vorweisen, die dem gleichkam. Welches Recht hatte ich dann, dass ermutigende „*Wir*“ in der Heilsverheißung auf mich zu beziehen?

Das war das Problem: bedrohliche und ermutigende Aussagen der Bibel schienen in unauflöslichem Widerspruch zu stehen und sich gegenseitig zu neutralisieren.

Getreu den Prinzipien ⁴, die für unsere Webseite zur Förderung der Diskussionskultur gelten, habe ich darauf verzichtet, die Namen der Gläubigen zu nennen, die mir ihre kurzschlüssigen „Ratschläge“ gaben. Warum auch? Für alle Sichtweisen gibt es so viele Vertreter, dass man auch ohne Namensnennung weiß, dass es sich nicht um erfundene Probleme handelt.

Doch es fällt auf: Die Zerstörungskraft solcher permanenten Ängste steht in auffallendem Missverhältnis zum geringen gedanklichen Aufwand, den man in der Gemeinde diesen Fragen zu widmen pflegt.

Keiner der Seelsorger, die ich fragte, machte sich die Mühe, sich zu überzeugen, ob sein Ratschlag half. Keiner machte sich Gedanken, warum sein Trost wirkungslos blieb. Man stelle sich das einmal bei Ärzten vor! Irgend-eine Pille verschreiben und dann nicht einmal fragen, ob es geholfen hat. **Keine Bemühung, dem Leiden auf den Grund zu gehen, damit es nicht chronisch oder gar unheilbar wird.**

Wie würde man auf diese Einstellung bei Ärzten reagieren? Hand aufs Herz: über kurz oder lang würde man doch an die Ärztekammer schreiben, damit solche Leute aus dem Verkehr gezogen werden. Theologen aber geschieht nichts! Sie können weiter praktizieren, als wäre nichts geschehen.

Auch wenn Theologen häufig von der „Sorge um das Seelenheil“ reden, mit der Sorge um die Gesundheit der Seele ist es offenbar schlecht bestellt. Wer stellt sich denn noch der Frage, ob das seelische Leid nicht durch gründlichere Theologie vermeidbar gewesen wäre? Ist hier wirklich niemand verantwortlich?

Hätte mich meine seelische Not zerfleischt bis an mein Lebensende, so hätte ich diese Frage nicht beantworten können. Doch es kam anders.

Eines Tages konnte ich meine Ängste tatsächlich überwinden – mit einem neuen Bibelverständnis, das biblische Prioritäten konsequent respektierte, ein Bibelverständnis, dessen Autorität mit den Geboten höchster Priorität (Mt 23,23) abgesichert war. Damit wurde mir unverse-

⁴ www.matth2323.de/ziel/ sowie www.matth2323.de/irrllehre/#tips

hens eine tragfähige Lösung geschenkt – nachdem ich sie jahrzehntelang vergeblich von Pfarrern und Therapeuten erhofft hatte.

Es ist leicht nachvollziehbar, dass ich nun meine Aufgabe darin sah, anderen Betroffenen in ähnlicher Lage die Not zu ersparen, wie ich jahrelang vergeblich nach einer Lösung suchen zu müssen. Naiv dachte ich, dass man in der Gemeinde froh sein würde, dass man endlich einen Lösungsweg für diese gravierenden Nöte anbieten konnte.

Ich machte jedoch die deprimierende Erfahrung, dass etliche Glaubensgeschwister ihr Bibelverständnis in Frage gestellt und damit den Glauben bedroht sahen. Man reagierte deshalb sehr negativ und ablehnend.

Eigentlich ist es nicht schwer zu erkennen, dass Sichtweisen der Bibel nur Denkmodelle, Denkhilfen, Denk-Krücken sind, an denen Gläubige im Interesse der eigenen seelischen Stabilität festhalten. Keine Sichtweise ist unwiderlegbar. Hat man dann das Recht, seine Sicht anderen aufzuzwingen? Hat man dann das Recht, Gläubige, die an der eigenen Sichtweise kaputt gehen, ihrem Elend zu überlassen?

Lebendiger Glaube – auf ihn kommt es an! - ist bei ganz verschiedenen Sichtweisen möglich, sofern der Gläubige an den sog. Heilstatsachen ⁵ (Sühnetod Jesu, Auferstehung, Heiligung und Heilshoffnung) festhält.

Die Geschichte der Gemeinde Jesu zeigt dies deutlich. Dietrich Bonhoeffer hatte beispielsweise einen beneidenswert starken Glauben, und wer sich mit seiner Biografie befasst, wird feststellen, dass er das übliche evangelikale Bibelverständnis – eine vollständig irrtumslose Bibel – nicht teilte. ⁶ Wie war das möglich?

Der Glaube kann ein wackliges Fundament nicht gebrauchen. Gottes Wort verdient unser Vertrauen. Doch wir sollten uns ehrlich Rechenschaft geben, was wirklich die Ursachen unseres Vertrauens sind und was nicht. Das übernächste Kapitel stellt deshalb die wichtige Frage: „Woher kommt die biblische Autorität? Sie ist da – zweifellos – aber warum das so ist, das sollten Gläubige nicht oberflächlich, sondern gründlich untersuchen – was leider viel zu selten geschieht.

⁵ www.matth2323.de/irrllehre/#heilstatsachen

⁶ wie im Buch "Der andere Bonhoeffer" von Georg Huntemann im Detail nachzulesen.

Gläubige stehen immer wieder in der Versuchung, sich Illusionen zu machen. Sie haben ja mit einer unsichtbaren Faktenwelt zu tun, nicht mit einer sichtbaren, in der Fahrlässigkeit zu deutlich sichtbaren und schmerzhaften Folgen führen kann. Wie nahe liegt es da, von vornherein eine Denkweise zu wählen, die die Emotionen wenig anstrengt, und sich an Optimismus und Illusionen genügen zu lassen.

Die Bibel warnt in sehr drastischen Bildern vor solchen Illusionen, eben weil sie so ungeheuer attraktiv sind. „*Viele werden zu mir sagen: Herr, haben wir nicht in deinem Namen große Taten getan. Ich aber werde ihnen antworten. Ich kenne euch nicht. Macht, dass ihr fortkommt!*“ (Mt 7,22-23) Eben diese Illusionen führen ja auch dazu, dass man sich in der Gemeinde wenig daran stört, dass einzelne Gläubige an ihrer Not mit der Bibellehre verzweifeln und so gut wie keine ernstzunehmenden Anstrengungen macht, die nötigen Lehren daraus zu ziehen.

Unsere Gemeinde hatte damals sehr viel unter einer schweren Spaltung zu leiden. In dieser Situation wollte ich keinen weiteren Konfliktstoff liefern und musste das Thema "Maßnahmen gegen Vergiftung durch Theologie" notgedrungen zunächst für lange Zeit auf Eis legen.

Notgedrungen! Denn die Not mit der Werkgerechtigkeit besteht ja weiter. „*Wenn ein Mitglied der Gemeinde leidet, so leiden alle anderen mit.*“ (1.Kor 12, 26) Ist das nicht das unverwechselbare Kennzeichen einer gesunden Gemeinde?

Kann eine solche Gemeinde wirklich damit zufrieden sein, dass einzelne Gläubige dank ihres Bibelstudiums jahrelang in schrecklicher Seelenangst vegetieren müssen, dass ihre Arbeitskraft mit vermeidbaren religiösen Ängsten und Depressionen verschlissen wird? Oder wird eine solche Gemeinde die Notwendigkeit sehen, sich um ein gründlicheres Verstehen der Heiligen Schrift zu bemühen, um möglichst schnell und effizient zu helfen?

Wer kennt nicht die Antwort? Die Heilige Schrift fordert alle Hirten, die in Verantwortung stehen, auf, das "*Kranke zu heilen und das Verwundete zu verbinden*". (Hes 34,4)

Im Laufe der Jahre bin ich auf eine ganze Reihe (ca. dreißig !) Möglichkeiten gestoßen, wie sich Gläubige dank wortwörtlichem, auf den „*Buchstaben*“ (2.Kor 3,17) fixierten Bibelverständnis in einen Zustand seelischer Not bringen können. Gläubige sind sich dieser Gefahr oft nicht bewusst. Das Eindringen von Werkgerechtigkeit ist ein schleichender, unauffälliger Prozess, weshalb Jesus ja auch vor Werkgerechtigkeit als dem „**Sauerteig der Schriftgelehrten**“ gewarnt hat. (Mt 16,6)

Gott sei Dank - die Bibel stellt ein einfaches Gegenmittel bereit, das auch schon junge Leute anwenden können: nämlich den Maßstab der wichtigsten Gebote in Mt 23,23, mit deren Hilfe Gläubige jede theologische Argumentation durchleuchten und bewerten kann. Diese Gebote nannte Jesus: "*Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Verlässlichkeit*". (Mt 23,23). ⁷ Bereits junge Leute können lernen, diese Gebote richtig anzuwenden und sich auf diese Weise selber zu schützen. Das Problem ist nicht die Verständlichkeit oder Anwendbarkeit dieser Methode. Das Problem ist **der mangelnde Respekt in einer Gemeinde vor der Priorität der wichtigsten Gebote, die Jesus selbst beglaubigt hat**, ein Mangel an Respekt, der ideologischen Festlegungen in der gemeindlichen Tradition zu verdanken ist.

Die Bedeutung der Methode als Gegengift gegen Werkgerechtigkeit und Machtmissbrauch ist unter der Adresse "www.matth2323.de" umfangreich und gründlich dokumentiert. In diesem Aufsatz hingegen muss ich mich kurz fassen und kann deshalb manchmal nur Statements und Gedankenimpulse statt Beweise bieten. Durch zahlreiche Fußnoten wird aber immer wieder auf die zugrundeliegende Beweisführung verwiesen.

Ich komme zu folgenden Fragen: wie kann man lernen, die Bibel im Licht dieser drei Maßstäbe zu lesen und zu verstehen? Warum sind diese drei Maßstäbe auch für den Gläubigen heute das wirksamste Instrument, um seelische Not zu überwinden, die ihnen durch "Gesetzlichkeit" aufgebürdet wird? Inwiefern kann die Beachtung der drei Maßstäbe zur Selbsterkenntnis, Selbstdisziplin und zum Frieden in der Gemeinde beitragen?

⁷ Zur Übersetzung der griechischen Worte "ελεος, δικαιοσύνη, πιστις" siehe die ausführliche Begründung in: www.matth2323.de/verfaelschung-von-mt-2323/

2. Erkenntnis der Wahrheit im 45-Minuten Rhythmus ?

Je mehr der Mensch sich ernststen Fragen stellt, desto gefühlsstörender kann es werden!

Das wusste schon der weise Salomo: *“Denn wo viel Weisheit ist, da ist viel Enttäuschung, und wer immer mehr erkennt, der wird auch immer mehr frustriert.”* (Pred 1,18)

In der Gemeinde wird biblische Erkenntnis meist **binnen einer Stunde** in der Predigt oder Bibelstunde vermittelt. Die Besucher bringen die Erwartung mit, in diesem Zeitraum emotional gestärkt, “aufgebaut” und nicht mit einer quälenden Frage zurückgelassen zu werden.

Für solche Fragen hält man theologische Institutionen und Spezialisten für zuständig. Diese jedoch sind auf Unterstützung durch die Gemeinden angewiesen – auf Empfehlungen, Spenden oder auf die spätere Bereitstellung von Arbeitsplätzen für die Absolventen. Angesichts dieser wirtschaftlichen Interessen ist die Angst vor Widerspruch und Ansehensverlust hoch. Deshalb tut man sich in der Regel schwer, die Risiken der eigenen Theologie, die an die Erwartungen der verbundenen Gemeinden angepasst ist, gründlich und kritisch zu untersuchen. Wie groß ist dann die Chance, dass grobe Irrtümer, Eigennutz und Selbstbetrug in Institution und Lehre aufgedeckt werden? ⁸

Viele Gläubige machen es sich sehr einfach: man sucht sich einen Pfarrer, der die eigenen Ansichten im Großen und Ganzen bestätigt. “Am besten ist es, wenn ihr nur einen hört und auf des Meisters Worte schwört!”

So sind die Bedingungen für die Aufgabe, grundsätzliche Defizite aufzudecken, nicht besonders gut.

Das Thema „religiöser Missbrauch“ befasst sich mit unangemessenen Macht- und Einflussinteressen. Solche Themen sind nun einmal gefühlsstörend, ähnlich wie ein Arzt mit deprimierenden Gefühlen konfrontiert wird, wenn er ein abstoßendes Krankheitsbild sieht. Es hilft

⁸ Das Streben nach Ehre und Anerkennung macht geistliches Erkennen unmöglich. *“Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmt?”* (Joh 5,44). Siehe auch www.matth2323.de/stichworte/#motive, sowie das *“Gesetz der 50-jährigen”* www.matth2323.de/stichworte/#50 sowie www.matth2323.de/semmelweis-reflex/

nichts. Wenn er Arzt ist und die Not lindern will, muss er sich damit befassen.

Ich bin mir der Tatsache bewusst, dass manche Älteste dadurch emotional überfordert sein könnten. Mancher wird in den Vorstand gewählt, weil er sich mit Finanzen oder Baufragen gut auskennt. Wer sich mit seelsorgerlichen Fragen befasst, muss nicht nur Liebe zu den schwachen Geschwistern, und Mitgefühl für ihre Situation mitbringen, sondern auch ein gutes Maß an Fähigkeit zur Selbstkritik und Ehrlichkeit, um mangelhaften und oberflächlichen Scheinlösungen zu widerstehen.

Das ist alles andere als selbstverständlich. **Ein deutliches Beispiel für das weit verbreitete Fehlen einer selbstkritischen Haltung lieferten die nutzlosen Antworten der zitierten "Seelsorger"**. Wer bemerken sollte, dass ihn die Oberflächlichkeit dieser Antworten nicht stört, dass er also die notwendigen Voraussetzungen nicht mitbringt, dann sollte er so fair sein, sich der Stimme zu enthalten, wenn über Maßnahmen gegen giftige Theologie entschieden wird.

Emotionale Stärkung durch das Wort Gottes soll nicht geringgeschätzt werden. Sie ist wichtig und unentbehrlich! Doch muss man auch wissen: wer Menschen zum Glauben einladen will, die Grund haben zu zweifeln, der wird auch negative Gefühle aushalten müssen.

Er muss es aushalten, dass der Blick ehrlich auf Schwächen und Defizite, auf Widersprüche und Unredlichkeit in der Lehre und Seelsorge⁹ gerichtet wird.

Die Jünger, denen Jesus seine Maßstäbe der „*Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Verlässlichkeit*“ (Mt 23,23) gegeben hat, haben erfahren, dass die Barmherzigkeit an der Unbarmherzigkeit leidet, die Liebe zur Gerechtigkeit an der Ungerechtigkeit, und die Verlässlichkeit an der Oberflächlichkeit und Unwahrhaftigkeit. (Jo 3,17)

Den Maßstab zur Scheidung zwischen Schein und Sein finden wir zuverlässig in der Bibel, sofern wir die Priorität der drei wichtigsten Gebote respektieren.

⁹ Das nicht selten deprimierende Niveau der Argumentation zeigt u.a. www.matth2323.de/standard-der-lehre/ sowie www.matth2323.de/seelsorge-ohne-gewissen/

3. Woher kommt die biblische Autorität?

Die Bibel hat höchste Autorität für den Gläubigen und gibt ihm Orientierung für sein Leben. Innerhalb der Bibel finden wir Texte unterschiedlicher Qualität und Gültigkeit, vorläufige Texte ¹⁰, seltsame Texte ¹¹, unverständliche Texte ¹² ohne normative Kraft, die so ziemlich alle Gläubige schnell beiseite legen, aber auch Texte höchster Überzeugungskraft. Auch **in** der Bibel braucht der Gläubige Orientierung und nutzt deshalb Studienbibeln, Kommentare und Bibellexika.

Nach dem Willen Gottes **dienen die Maßstäbe Christi (Mt 23,23) innerhalb der Bibel zur Orientierung**. Sie fungieren quasi als Leuchtturm und haben höchste Autorität. Je enger sich biblische Texte an diese Maßstäbe anschließen, desto größer ist ihre Überzeugungskraft.

Warum nun hat die Heilige Schrift für mich höchste Autorität ?

weil mir meine Eltern und die meisten Bezugspersonen versichern, das es so ist ?

weil Pfarrer und sogar etliche Wissenschaftler das bestätigen ?

weil alle in meiner Gemeinde dieser Überzeugung sind ?

weil ich gelernt habe mich schuldig zu fühlen, wenn ich anders denke ?

weil ich bei abweichender Ansicht mit Missbilligung und Benachteiligung durch Gläubige in meiner Nachbarschaft rechnen muss ???

??? ??? ???

Unbezweifelbar spielen diese Gründe bei manchen Gläubigen eine wichtige Rolle.

In vielen Religionen sind es sogar die wichtigsten Gründe.

10 www.matth2323.de/zweifel. Das Gesetz ist ein „Schatten zukünftiger Heilsgüter, nicht das Heilsgut selbst“ (Hebr 9,1) „Schattentexte“ künden neutestamentliche Heilsereignisse an. Beispiel: Das Opfer des Hohenpriesters am Versöhnungstag ist ein Vorbild auf das ein für allemal gültige Opfer Jesu (Hebr. 9,25-28) Auch das Sündenbockritual (Lev 16,5) ist eine Vorbereitung auf Jesus, das „Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt.“ (Joh 1,29)

11 Beispiel: „wenn eine Frau einen Jungen gebiert, soll sie sieben Tage lang unrein sein ... wenn sie ein Mädchen gebiert, so soll sie zwei Wochen lang unrein sein.“ (Lev 12,1-5)

12 Beispiele: „Wenn jemand eine Jungfrau, die nicht verlobt ist, vergewaltigt, dann soll er an den Vater fünfzig Silberstücke zahlen. Er muss sie heiraten und darf sie zeitlebens nicht entlassen.“ (Deu 22,29) „Wenn zwei Männer streiten und die Ehefrau des einen hilft ihrem Mann, indem sie dem Gegner an die Geschlechtsteile greift, dann sollst du ihr ohne Mitleid die Hand abhacken.“ (Deu 25,11-12)

All diese Gründe haben mit der Beobachtung und Untersuchung der Bibel nichts zu tun. Sie sind kein durch Beobachtung gewonnenes Zeugnis. Eine zuverlässige Aussage über die Qualität lässt sich nur durch Beobachtung gewinnen.

Wenn unser eigenes Zeugnis darauf beruht, dass wir Ansichten anderer ungeprüft und gedankenlos übernehmen, so haben wir keinen zuverlässigen Bezug zu biblischer Autorität. Wenn wir der Bibel Autorität bescheinigen, weil wir den Glauben für unsere Gefühlswelt brauchen, weil wir Gefühle der Unsicherheit so schlecht ertragen, so haben wir damit zweifellos unsere Gefühle beruhigt. Ein tatsächlicher Gewinn an Überzeugungskraft kommt aber dadurch nicht zustande. Denn Autorität und Überzeugungskraft beruht auf objektiven Tatsachen.

Ich habe mich von der Autorität der Heiligen Schrift überzeugt durch Beobachtung und Feststellung folgender Tatsachen:

1. Die unmittelbare Überzeugungskraft des Erlösungsweges
2. Die diagnostische Kompetenz der Bibel
3. Die charakterverändernde Kraft der Bibel

1. Grund für die Autorität der Bibel: unmittelbare Überzeugungskraft

Die Bibel skizziert einen widerspruchsfreien, einfachen Weg zur Erlösung des Menschen aus seiner Heillosigkeit und Gottlosigkeit.

Die Aussagen, die diesen Weg skizzieren, sind für das PRAKTISCHE Glaubensleben von so fundamentaler Bedeutung, dass ohne sie Christsein nicht möglich ist. Sie sind unmittelbar überzeugend. Sie haben einen viel höheren Rang als viele andere Bibelstellen. Sie sind übrigens nicht buchstabengebunden: ihr Inhalt lässt sich mit Hilfe des Fünf-Farben-Buchs mündlich auch an Analphabeten vermitteln.¹³

Betrachten wir nun einige dieser Aussagen genauer. Nehmen wir z.B. einmal Hebr.11,6: *„Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn*

¹³ Dieses Buch enthält eine schwarze Seite (Erlösungsbedürftigkeit des Menschen), eine rote (das Sühnopfer Jesu tilgt alle Schuld), eine weiße (in Gottes Sicht sind alle an die Erlösung Glaubende von aller Sünde gereinigt und frei), eine grüne (der Gläubige soll im Glauben wachsen und würdig der hohen Berufung leben.) und eine goldene Seite (nach dem irdischen Leben darf der Gläubige bei Gott im Himmel wohnen, wo immer Freude sein wird.)

wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er da ist und die, die ihn suchen, belohnen wird.“

Kein Gläubiger wird diesem Satz einen untergeordneten Rang zuweisen. Hier ist in aller Kürze die Quintessenz einer lebendigen Beziehung zwischen Gott und Mensch umrissen. Die wenigsten Gläubigen werden durch spektakuläre Visionen oder Auditionen auf Gott aufmerksam gemacht – wie es bei z.B. bei Abraham der Fall war, der direkt die Stimme Gottes hörte. Kaum jemand wird mit einem Bein *"im dritten Himmel gewesen sein und Unaussprechliches gehört"* haben, wie es Paulus von sich berichtet (2.Kor 12,2). Üblicherweise hat der Gläubige, der die Schöpfung betrachtet, eine Ahnung, dass da ein Schöpfer sein könnte und durch die Bibel erfährt er, dass dieser Schöpfer an ihm interessiert ist und sein Leben gestalten will. Gott wird aktiv ! Er reagiert ! Er will belohnen ! Er *"will sich finden lassen"* (Jer 29,13-14) !

Wäre dieser Wille nicht da, wäre dieser Wille nicht entschlossen genug, würde gar kein echter Glaube entstehen – auch durch die entschiedenste Theologie nicht. Es entstünde allenfalls so etwas wie eine Weltanschauung.

Dieser Gestaltungswillen dient der Liebe, schränkt den Egoismus entsprechend ein, bringt also Nachteile mit sich. Die Bibel verheißt aber dem Gläubigen, der sich darauf einlässt, dass er am Ende nicht Verlust, sondern Gewinn haben wird. Deswegen kann diesen Weg nur ein Mensch gehen, der bereit ist, dem Gott, den er nicht sieht, zu vertrauen.

Konkret sind die Gebote, die ausnahmslos der Liebe zum Nächsten dienen sollen: *„wenn ihr euren Nächsten liebt, so habt ihr damit das ganze Gesetz erfüllt.“* (Mt 22,40 / Rö 13,8). Nebulös ist die Belohnung. Sie wird groß sein. Was es aber genau ist, weiß kein Mensch. Im Gleichnis wird sie mit großen Geldsummen, mit der Herrschaft über Städte verglichen. Die Vergleiche in der Offenbarung sind unanschaulicher und kryptischer: z.B. ein weißer Stein, verborgenes Manna, der Morgenstern (Offb 2). Über den Lohn wird nicht konkret gesprochen, denn der Gläubige soll aufrichtig und uneigennützig lieben und nicht um des Gewinnes willen. Soweit er sich darauf einlässt, sich im Glauben bewährt, wird sein Charakter verwandelt.

Was die Pflicht zur Liebe alles beinhaltet, das weiß der Gläubige, ja jeder Mensch intuitiv. Paulus zählt zwar viele Dinge auf, die Liebe kennzeichnen (1.Kor 13), aber im Grunde muss man nur sich selbst kennen, um zu wissen, was die Liebe fordert: *„Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das sollt ihr ihnen auch tun. Das ist es, was das Gesetz und die Propheten wollen.“* (Mt 7,12) Es genügt, sich ehrlich in die Lage des anderen zu versetzen. Was würde ich mir wünschen, wenn ich in seiner Lage wäre...

Mt 7,12: wieder ein Satz mit unzweifelhaft sehr hohem Rang und unbedingter Zuverlässigkeit !

Aufrichtig lieben, das kann viel Verzicht bedeuten. Es kann sehr schwer sein, ob es nun einen langweilig gewordenen Partner, ungehorsame Kinder, die alten Eltern, überspannte Mitchristen, unfreundliche Arbeitskollegen oder ungenießbare Familienmitglieder betrifft. Wer sich dieser Liebe nicht entzieht, kann viel Glaubenswachstum ernten.

Wie viele wunderbare, im Glauben und in der Liebe gereifte Charaktere gibt es doch unter Christen. Der, dem Liebe, Treue und Redlichkeit etwas bedeuten, erkennt in diesen Persönlichkeiten die handgreiflichsten Zeugnisse der Gegenwart und Wirksamkeit Gottes – um so mehr, wenn eine traurige Vorgeschichte bekannt ist. Wie haben die Gläubigen wohl über den unbekehrten Paulus, der damals noch Saulus hieß, geseufzt: ein verbohrt Fanatiker, ein völlig hoffungsloser Fall !

Nehmen wir nun den Satz *„Darin wird die Gerechtigkeit offenbart, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben“* (Rö 1,17). unzweifelhaft ein ganz zentraler Satz mit höchstem Rang. Ein Leben, das Gott gefällt, kann beginnen, sobald nur etwas Glauben an die Verheißung da ist -so *„groß wie ein kleines Senfkorn“* (Luk 17,6), wie weitere zentrale Sätze der Bibel feststellen: *„Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben.“* (Mk 9,24) Das Leben mit Gott kommt *„aus Glauben,„*. Und es führt *„in Glauben“* hinein, in schwierigere Glaubensaufgaben, Glaubensproben, deren Bewährung das Vertrauen tiefer und fester werden lässt. Wie diese Glaubensaufgaben aussehen können, zeigt das 11.Kapitel des Hebräerbriefes. Es sind sehr oft ganz auf die einzelne Person zugeschnittene Aufgaben, die im Leben anderer Gläubiger nicht vorkommen müssen.

Warum kommt „*die Gerechtigkeit*“ hier ins Spiel ? Je mehr sich ein Mensch um Liebe bemüht, desto klarer wird die Wahrnehmung von Lieblosigkeit in seinem Leben. Mit der Liebe wächst die Selbsterkenntnis und das Urteilsvermögen – ein schmerzhafter Prozess! Der Gläubige erkennt seine Versäumnisse nicht selten als nicht wiedergutzumachende Schuld, sodass die Befürchtung nahe liegt, dass Gott eher negativ über ihn denkt und dass er Strafe statt Lohn zu erwarten hat. (Diese Information entspricht der schwarzen Seite im Fünf-Farben-Buch)

„Es ist nicht alles so schlimm wie es aussieht!“ sagt man manchmal. Oft ist dieser Satz richtig. Doch es ist natürlich die subjektive Sicht, meist befangen und deshalb bezweifelbar.

Das Wort Gottes sagt, dass der Mensch in dieser Frage Frieden finden soll! „*Er hat die Erlöst, die ihr ganzes Leben lang aufgrund der Angst vor dem Tod Knechte sein mussten.*“ (Hebr.2,15).

Damit distanziert sich das Wort Gottes von einer halbherzigen, fragwürdigen, aufgrund der Schwachheit des Gläubigen jederzeit widerrufbaren Schein-Erlösung. Deswegen geht Gott den umgekehrten Weg. Er sagt: „Gehen wir ruhig vom schlimmsten Fall aus! Doch es ändert nichts an Meiner liebevollen Einstellung zu dir.“

Obwohl Gott das ganze Leben des Gläubigen einschließlich seines Versagens vorhersieht, hat Er für alles, was böse und fragwürdig war, einen unbezweifelbar vollständigen, „*ein für allemal*“ gültigen Ausgleich geleistet. (Hebr 7,27)

Das ist die frohe Botschaft. Jedem Gläubigen, der Gott vertraut, wird die Befreiung von Schuld geschenkt. Allein aufgrund seines Vertrauens wird von Gott die Schuldfrage als erledigt betrachtet. Eigene Kompensationsleistungen sind nicht mehr nötig, denn das Opfer Jesu Christi reicht völlig aus (rote Seite im Fünf-Farben-Buch).

So kann der Gläubige jeden Tag neu mit reinem Herzen ganz unbelastet beginnen (weiße Seite im Fünf-Farben-Buch).. „*Er hat die Schuld im Meer versenkt, wo es am tiefsten ist.*“ (Micha 7,19) „*Aus Gnade seid ihr gerettet,*

nicht durch euch selbst. ... Er ist unser Friede.“ (Eph 2,8 + 14) Eine Aufrechnung von guten Taten gegen böse Taten findet nicht statt. Wenn es anders wäre, wären Christen genau wie die Moslems ständig unsicher, ob ihre guten Taten genügen. Ja, die Bibel verbietet sogar, „Gutes“ zu tun, um sich das Heil zu sichern: *„ihr habt Christus verloren, die ihr durch Erfüllung des Gesetzes gerecht werden wollt.“* (Gal 5,4) Wer Gutes tut, um Punkte bei Gott zu sammeln, tut es ja im Grunde gar nicht um der Liebe willen, sondern aus Eigennutz.

Gott aber ist echte Liebe mit dem Motiv der Dankbarkeit und Mitfreude wichtig. Nur das ehrt Gott. *„Führt euer Leben würdig der Berufung“* (Eph 4,1) *„Wachset in der Gnade!“* (1.Pet 3,18) Diese Aufforderungen entsprechen der grünen Seite im Fünf-Farben-Buch.

Auf diese Weise kann die Selbsterkenntnis weiter zunehmen, ohne zu zerstören. Je mehr sie zunimmt, je mehr der Gläubige seine Unwürdigkeit erkennt, desto dankbarer wird er, zu Gott gehören zu dürfen. Je ehrlicher und tiefer die Selbsterkenntnis wird, desto größer das Gottvertrauen, die Liebe und die Heilserfahrung. (Diesen Zusammenhang erläutert der Aufsatz *„Warum es sich lohnt, sich seiner inneren Zerrissenheit zu stellen,“*)¹⁴

So lernt der Gläubige hier auf Erden schon ein Stückchen Himmel kennen (die goldene Seite im Fünf-Farben-Buch), auf den er sich vorbereitet. *„Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir“* (Hebr 13,14) Diese Aussage schließt wieder an die Grundlegung des Glaubens an in Hebr 11,6, an den Entschluss an einen Gott zu glauben, den man nicht sieht und an die Heimat im Himmel, die man noch nicht kennt.

Auch wenn der Gläubige zum PRAKTISCHEN Glauben aufgerufen wird, lässt die Bibel keinen Zweifel daran, dass der Glaube hauptsächlich Werk Gottes ist. Er entsteht durch die Initiative Gottes und steht unter dem persönlichen Schutz Jesu: *„der nicht nur der Anfänger, sondern auch der Vollender des Glaubens ist“* (Hebr 12,2). Jesus ist *„der gute Hirte“* (Joh 10,12), der seine Schafe vor Angriffen schützt unter Einsatz seines Lebens, und der ihnen zusagt: *„sie werden auf keinen Fall umkommen.“* (V.28) Er ist der, der auch noch dem eigensinnigen, verlorenen Schaf nachgeht, *„bis er es findet“*. (Luk 15,4)

¹⁴ Siehe unter www.matth2323.de/jesus-schuetzt-deine-wuerde/

Wieder spürt der Gläubige: es sind unzweifelhaft Sätze von höchster Bedeutung. Automatisch weiß er: das ist vollkommene Weisheit.

Man kann es nicht besser sagen. Es wird nie etwas kommen, was diese Aussagen verbessern wird. NIE !

Bereits das Vertrauen auf diese wenigen Sätze genügt, um in der Nachfolge Jesu zu leben, Erfahrungen mit Gottes Führung und Erziehung zu machen und sicher im Himmel anzukommen.

Ohne große Philosophie ein in wenigen Schritten beschreibbarer überzeugender Lösungsweg, für den Fall, dass ein Gott tatsächlich da ist und tatsächlich die Liebe ist.

Die ihn schon gegangen sind, wissen, es ist tatsächlich so.

2. Grund für die Autorität der Bibel: ihre diagnostische Kompetenz

Ich sehe, wie gründlich das Wort Gottes in mich hineinleuchtet, und mir noch die verborgensten Motive aufdeckt. „*Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe, spricht der Herr*“ (Jer 23,24) Auch hier habe ich die tiefste Überzeugung: die Bibel ist ein äußerst gründlicher Diagnostiker der Seele. Sie gibt mir die Chance, größtmögliche Klarheit über mich selbst zu gewinnen.

Da sie den Gläubigen auffordert, mit Hilfe der Qualitätsmaßstäbe Jesu den Rang aller anderen Gebote und Aussagen zu bestimmen, **diagnostiziert sie sogar sich selbst**, hilft bei der Unterscheidung von vorläufigen, verbesserungswürdigen und letztgültigen Aussagen. ¹⁵

Nicht nur Gebote vertiefen die Selbsterkenntnis. Viele Berichte appellieren an Beobachtungsgabe und Urteilsvermögen. Der Leser fällt unwillkürlich sein Urteil und nicht selten richtet sich unversehens sein Urteil gegen ihn selbst: Auch „*du bist der Mann.*“ (2.Sam 12,7)

¹⁵ www.matth2323.de/zweifel/

Mit Hilfe der Bibel erkenne ich die feinsten Regungen, die in mir böse sind. Sie hilft mir sogar das vermeintlich Gute, den frommen Selbstbetrug, die Halbwahrheit, die Übertreibung und Schönfärberei zu durchschauen – vorausgesetzt, ich höre ihr solange zu.

Wer gibt mir sonst diese Klarheit ? Wenn ich körperlich krank bin und befürchte, dass es was Schlimmes sein könnte, dann suche ich doch auch am ehesten dort Hilfe, wo man am gründlichsten untersucht wird und gebe mich nicht mit dem Nachlesen in einem Buch „Medizinisches Grundwissen“ zufrieden.

3. Grund: die charakterverändernde Kraft des Wortes Gottes.

Was mich persönlich am meisten überzeugt, ist die Begegnung mit Menschen, deren Charakter durch die Kraft der Bibel umgestaltet wurde. Ab und zu lässt sich dieses Wunder an Menschen beobachten, von denen angesichts ihres einst elenden seelischen und charakterlichen Zustandes nach menschlichem Ermessen keine Wendung zum Guten mehr zu erwarten war. Das Wort Gottes hat die Kraft, diese Veränderung zustande zu bringen, Verzweifelten wieder Hoffnung und Freude zu geben, Menschen barmherzig, gütig und ehrlich, ja weitgehend frei von sich selbst zu machen. (Charakter ¹⁶). Die Bibel lädt jeden Menschen ein, Selbsterkenntnis zu gewinnen und Gottes Geist an sich arbeiten zu lassen. Immer wieder begegne ich solchen Vorbildern, die weiter als ich auf diesem Weg vorgegangen sind und denen ich nacheifern möchte.

Wo finde ich sonst diese Möglichkeit ? Das Vertrauen in die Bibel ist alternativlos! *„Herr wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens !“* (Jo 6,68)

Ob in der Bibel Dinge in Texten mit vergleichsweise geringem Rang vorkommen, die mir falsch oder ungereimt erscheinen, ändert nichts diesen drei gewichtigen Gründen für die Vertrauenswürdigkeit der Bibel. Die Überzeugungskraft des einfachen, widerspruchsfreien Lösungsweges, der diagnostischen Kompetenz und der Charakterbildung ist viel stärker. Diesen Weg nicht zu gehen, hieße ganz bei mir selbst zu bleiben, mit all meiner Dunkelheit und Selbstsucht – und das ist trostlos.

Wenn das Vertrauen in die Bibel nicht auf diesen drei Gründen ruht, ist es nicht vorhanden, bestenfalls eingebildet. (Zerrbild ¹⁷) Dann nützt auch das Festhalten an einem bestimmten Schriftverständnis oder Inspirationsverständnis wenig.

„Gott wacht über Seinem Wort, dass Er es tue“ (Jer 1,12). Gott selbst passt auf, dass alle für den Glauben wichtigen Informationen zum Gläubigen kommen. Nicht ein Wörtlein wird daneben fallen ! (Mt 5,18)

Er selber, sein Geist lehrt den Gläubigen das Unterscheiden zwischen wichtigen Aussagen und vorläufigen oder nebensächlichen Aussagen in der Bibel. Gott redet zu Menschen unterschiedlich und sie haben die Wahl, ob sie auf die persönliche Anrede Gottes mit Glauben antworten wollen oder nicht. Deswegen sehen die Glaubenszeugnisse, die Hebr 11 beschreibt, so unterschiedlich aus.

Die drei Zeugnisse der Heiligen Schrift (Überzeugungskraft des Erlösungsweges, diagnostische Kompetenz, charakterverändernde Kraft) spielen in jedem Glaubensleben eine entscheidende Rolle. Ausnahmslos !

Sofern sich ein Mensch auf die fundamentalen Heilstatsachen verlässt, wird lebendiger Glaube entstehen. Wir haben nichts Besseres!

Der Glaube an ein bestimmtes Schriftverständnis, ob nun eine beziehungsorientierte Sicht der Bibel oder die Verbalinspiration (Chicago-Erklärung) kann diesen Glauben unterstützen, **aber auch hindern**.

Man kann negative Wirkungen vermeiden, indem man Schriftverständnisse jeder Art als Denkhilfe oder Denkmodell betrachtet und sich nicht von vornherein weigert, Vor- und Nachteile verschiedener Modelle ehrlich zu diskutieren ¹⁸. Kein Modell ist unwiderlegbar bzw zweifelsfrei bewiesen. Jedes Modell hat seine Schwachstellen - ob man nun offen darüber sprechen darf oder nicht - und ist dort angreifbar.

Wenn der Gläubige zur Stützung dieses Schriftverständnisses auf manipu-

17 www.matth2323.de/zerrbild/

18 Siehe Anhang A3.

lative, unehrliche Methoden zurückgreifen muss, wenn er einen ehrlichen Vergleich nicht erlaubt, verletzt er das Gebot der ehrlichen Augenzeugschaft (1.Joh 1,1).

Der zu Überzeugende ist mangels dieser Ehrlichkeit nur noch eine Art Kunde oder Erfolgsobjekt, aber nicht mehr ein Freund. Denn Freunde reden ehrlich miteinander. *„Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, weil wir Glieder eines Leibes sind.“* (Eph 4,25) Wer manipulative Methoden verwendet, um seine Sicht zu stützen, schädigt die Einheit des Leibes Christ, er bringt damit Gläubige auseinander, die Mitglieder eines Leibes sind und in fürsorglicher Liebe zusammenhalten sollten.

Bei dem, der sich über dieses klare Gebot hinwegsetzt, wird das Zeugnis der charakterverändernden Kraft der Bibel deutlich schwächer ausfallen oder ganz unglaubwürdig sein.

Wenn wir Ansehen und Autorität der Bibel schützen wollen, dann müssen wir **alle** Formen der Herabwürdigung bekämpfen, denen sie ausgesetzt ist.

4. Vorsicht Bibelkritik ¹⁹

Der christliche Glaube ruht auf den fundamentalen Heilstatsachen („5-Farben-Buch,“) ²⁰, auf der Wahrnehmung der Persönlichkeit Jesu, *„voller Gnade und Wahrheit“* (Joh 1,17) und auf der ausnahmslosen Gültigkeit seiner Qualitätsmaßstäbe *„Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Treue und Redlichkeit“* (Mt 23,23), die die Widerspruchsfreiheit des Gottesbildes und der Ethik garantieren.

Der Glaube an Jesus Christus kann zerstört werden

1. durch falsche Lehre

a) von außen durch liberale Bibelkritik, die keine Autorität als den durch die eigene Erfahrung begrenzten Verstand gelten lässt und die fun-

¹⁹ www.matth2323.de/stichworte/#bibelkritik

²⁰ www.matth2323.de/irrllehre/#heilstatsachen.

damentalen Heilstatsachen in Zweifel zieht. ²¹

b) von innen durch Werkgerechtigkeit („Giftige Theologie“, ²²), die die „*Gnade und Wahrheit*“ Jesu (Joh 1,12) verdunkelt und relativiert. Werkgerechtigkeit ist fromm getarnte Bibelkritik, da sie die absolute Priorität der Qualitätsmaßstäbe Jesu (Mt 23,23), insbesondere das Gebot der Barmherzigkeit, nicht anerkennt. „*Ihr habt Christus verloren, die ihr durch Erfüllung des Gesetzes vor Gott bestehen wollt.*“ (Gal 5,4)

c) von innen durch Gewöhnen der Gemeinde an das Vermeiden ehrlicher Rechenschaft und an die Bagatellisierung von Missständen. Wer die Grenze zwischen Wahrheit und Falschheit verwischt, ²³ betreibt fromm getarnte Bibelkritik, da er die absolute Priorität der Qualitätsmaßstäbe Jesu, insbesondere das Gebot der Fairness und Ehrlichkeit nicht anerkennt sowie andere, daraus resultierende Ordnungen als Gebote mit angeblich geringem Rang einstuft und ignoriert. „*Legt die Lüge ab und redet die Wahrheit!*“ (Eph 4,25)

2. durch einen destruktiven Lebensstil

Wenn Gläubige gegenüber Mitmenschen, insbesondere gegenüber Glaubensgeschwistern fortgesetzt destruktiv handeln, so bezeugen sie mit ihrem Verhalten, dass die Maßstäbe Jesu irrelevant sind und kein Vertrauen verdienen. Jesus warnt deutlich, dass solche Gläubige Glauben und Heil verlieren und „*ihren Lohn mit den Ungläubigen erhalten*“ werden. (Luk 12,45) Wenn die wichtigsten Gebote (Mt 23,23) nicht respektiert werden, was soll dann der Rest der Bibel nützen?

Angesichts dieser Haltung verschließt sich die Heilige Schrift (Selbstverstärkung ²⁴), sodass sie immer weniger als vertrauenswürdig wahrgenommen wird.

²¹ Mehr dazu siehe www.matth2323.de/stichworte/#liberal

²² Mehr dazu siehe www.matth2323.de/giftige-theologie/ sowie www.matth2323.de/unvergebbare-suende/

²³ Siehe hierzu die Aufsätze unter "www.matth2323.de/luegen-fuer-den-glauben/" sowie www.matth2323.de/stichworte/#propaganda und www.matth2323.de/miese-tricks/ sowie www.matth2323.de/seelsorge-ohne-gewissen/

²⁴ www.matth2323.de/stichworte/#selbstverstaerkung.

5. Verbreitete Interpretationen biblischer Aussagen, von denen destruktive Impulse ausgehen können ²⁵

Auch wenn im folgenden 30 theologische Aussagen genannt werden, ist es unerheblich, ob viele oder nur ganz wenige von ihnen in der Gemeinde vertreten werden. Auch eine einzelne Aussage kann bereits - unter ungünstigen Umständen - sehr destruktive Folgen haben. ²⁶ Ein verantwortungsbewusst denkender Bibellehrer wird sich deshalb über mögliche schädigende Nebenwirkungen von vorn herein Gedanken machen.

Zu einer sichtbaren Schädigung der Seele und zu klinischen Symptomen wird es erfahrungsgemäß nur in Einzelfällen kommen. Die Dunkelziffer derer, die dank der Fahrlässigkeit ihrer Gemeindelehrer ein Leben lang bedrückt und deprimiert durchs Leben gehen und sich dieses Ergebnis selbst oft gar nicht eingestehen wollen bzw. eigenes Versagen dafür verantwortlich machen, ist viel höher.

Zu Unrecht verlassen sich viele Ärzte darauf, dass Theologen und Pastoren als "Fachleute" das Problem im Griff haben. (Blinder Fleck ²⁷) Wie etliche Menschen aus leidvoller Erfahrung wissen, kann davon keine Rede sein. Erfahrungsgemäß sind Gemeindeleiter auf die emotionalen Bedürfnisse der Mitglieder Mehrheit fixiert. Ein offener Austausch über diese Gefahren wird als nachteilig für die Mitgliederwerbung und für religiöses Erleben angesehen und ist deshalb in der Regel unerwünscht.

Dabei ist die destruktive Wirkung der zitierten Behauptungen absolut plausibel – auch ohne ärztliches Spezialwissen. Wer sie – dank einer kurzsichtigen und bevormundenden Theologie – für bewiesen ansieht und ihnen damit göttliche Autorität zuerkennt, sieht sich bald massiver seelischer Erpressung ausgesetzt. An dieser Stelle muss ich mich mit einer Aufzählung destruktiver Lehrsätze begnügen. Im Internet wird ausführlich auf die Wirkungsweise in der Seele und die entgiftende Argumentation auf der Basis von Mt 23,23 eingegangen.

Wir unterscheiden 2 Arten destruktiver Lehrsätze:

²⁵ <http://www.matth2323.de/giftige-theologie/>

²⁶ Siehe dazu die umfangreichen Ausführungen ebd., die die psychologische Wirkung im ungünstigen Fall erläutern.

²⁷ www.matth2323.de/stichworte/#fleck: ausführliche Erläuterung des Interessenkonflikts zwischen Sorge um das Image und solider Qualitätssicherung und Fehleranalyse.

- I. Lehrsätze, die das Vertrauen in Gott als fairen "Bundespartner" untergraben ...
- II. Lehrsätze, die den Gläubigen des Rechtes berauben, sich vor Machtmissbrauch zu schützen...

I.

1. Behauptung: "Sexuelle Sünden verunreinigen am stärksten."
2. Behauptung: "Je mehr du für Gott an Geld und Zeit opferst, desto mehr wirst du in diesem Leben an materiellem Wohlstand zurückbekommen."
3. Behauptung: "Wer seiner Gemeinde nicht den Zehnten seines Einkommens spendet, ist verflucht und wird mit finanziellen Einbußen rechnen müssen."
4. Behauptung: "Wer nicht fast alles opfert, um die Not der Menschen zu lindern, lebt in Sünde und unter dem Fluch Gottes."
5. Behauptung: "Wer ohne schwerwiegenden Grund vom sonntäglichen Gottesdienst fernbleibt, begeht eine schwere Sünde und wird dafür angemessen von Gott bestraft."
6. Behauptung: "Nur der Gläubige, der alle seine Sünden ausnahmslos nachträglich „wiedergutmacht“, darf mit Vergebung rechnen. Er muss also zu jedem Menschen, an dem er sich irgendwann einmal versündigt hat, hingehen und die Angelegenheit mit einem Schuldbekenntnis in Ordnung bringen: d.h. ausnahmslos jede Lüge, Halbwahrheit und Übertreibung richtigstellen, sich für jede abfällige Äußerung entschuldigen, alles Gestohlene zurückbringen usw..... Andernfalls kann ihm Gott nicht vergeben."
7. Behauptung: "Kleine Sünden werden von Gott so negativ gesehen und bestraft wie schwerste Verbrechen, denn Jesus musste auch für kleine Sünden sterben."
8. Behauptung: "Da der Gläubige die Kraft des Heiligen Geistes empfangen hat, ist er fähig, vollkommen sündlos zu leben. Umso strenger wird der Gläubige bestraft, wenn er sich dann noch kleine Sünden leistet. Er kann und darf sich nicht mehr auf menschliche Schwachheit berufen."

9. Behauptung: “Wer nicht jede Gelegenheit nutzt, seine Mitmenschen zu missionieren, trägt Mitschuld daran, wenn sie in die Hölle kommen und wird dafür angemessen von Gott bestraft.”

10. Behauptung: “Man kann durch ein einziges unüberlegtes Wort in die Hölle kommen.”²⁸

11. Behauptung: “Wer eine schwerwiegende Sünde („Todsünde“) begangen hat und stirbt, ohne sie vorher in der Beichte bekannt zu haben, kommt direkt in die Hölle.”

12. Behauptung: “Ein Versprechen, das der Gläubige Gott gegeben hat, muss auf jeden Fall eingehalten werden, auch wenn es dumm und destruktiv war. Wenn der Gläubige es nicht einhält, dann muss er damit rechnen, dass Gott sein ganzes Leben ruiniert.”

13. Behauptung: “Wenn du noch nicht in „Engelssprache“ redest oder noch kein wunderbares Erleuchtungserlebnis empfangen hast, steht noch irgendeine Sünde zwischen dir und Gott. Dann hast du möglicherweise den Heiligen Geist noch nicht empfangen und bist noch gar kein Christ und noch nicht gerettet.”

14. Behauptung: “Wenn dein Gebet nicht erhört wird, dann gibt es nur einen Grund dafür: eine Sünde steht zwischen dir und Gott.”

15. Behauptung: “Krankheit ist ein starkes Indiz für mangelnden Glauben oder heimliche Sünde.”

16. Behauptung: “Bei Krankheit den Arzt zu holen, ist ein Beweis mangelnden Gottvertrauens und daher Sünde.”

²⁸ Die Angst, den Heiligen Geist gelästert und damit eine unvergebbare Sünde begangen zu haben und nunmehr unwiderruflich der ewigen Verdammnis verfallen zu sein, ist wahrscheinlich eine der grausamsten menschlichen Angsterfahrungen – nicht nur wegen ihrer kaum noch zu steigernden Intensität, sondern auch wegen ihrer möglicherweise jahrzehntelangen Einwirkungszeit. Die extreme Schädlichkeit der seelischen Erkrankung steht in auffälligem Missverhältnis zu den oft halbherzigen Bemühungen, die Ursache der seelischen „Verriegelung“ aufzuspüren. Die wenigsten Seelsorger prüfen ihre Argumentation auf Widersprüchlichkeit und Wirksamkeit. (siehe das Beispiel unter www.matth2323.de/briefwechsel/) Unter www.matth2323.de/unvergebbare-suende/ werden die üblichen untauglichen Schein-Hilfen kritisch untersucht und bewertet. Lösungsansatz mit Hilfe der Maßstäbe Jesu unter www.matth2323.de/giftige-theologie/#laesterung.

17. Behauptung: “Das Anhören nicht-christlicher Musik ist Sünde. Es ist wahrscheinlich, dass auf diesem Weg Besessenheit (Dämonen) übertragen werden, die man nur sehr schwer wieder los wird.”

18. Behauptung: “Zwanghafte Lästergedanken sind ein Beweis, dass der Gläubige vom Satan besessen ist. Er kann nur durch Exorzismus befreit werden.”

19. Behauptung: “Das Textverständnis, das sich am engsten an den Wortlaut der Bibel hält, ist das beste.”

20. Behauptung: “Die ethischen Aussagen des Neuen Testaments haben alle die gleiche Autorität. Der Gläubige muss sie alle einhalten, wenn er nicht ungehorsam sein will.”

21. Behauptung: “Die strengere und härtere Interpretation eines Gebotes ist in jedem Fall die bessere.”

22. Behauptung: “Das Gewissen ist die unfehlbare Stimme Gottes.”

23. Behauptung: “Die Körperstrafe (Prügeln) ist ein unentbehrliches Erziehungsmittel des Christen.”

II.

(Lehrsätze, die den Gläubigen des Rechtes berauben,
sich vor Machtmissbrauch zu schützen...)

24. Behauptung: “Jeder Gläubige, der den Anweisungen des Gemeindeführers nicht gehorcht, macht sich der Rebellion gegen Gott schuldig.”

25. Behauptung: “Es ist Hochmut, die theologische Tradition der Gemeinde mit der Bibel zu prüfen.”

26. Behauptung: “Der Gläubige darf Unrecht in der Gemeinde nur dann beim Namen nennen, wenn bei ihm selbst keine Fehler oder Schwächen zu sehen sind.”

27. Behauptung: "Mit der Forderung, Schäden und Beschwerden in der Gemeinde zu dokumentieren, schadet man dem "Zeugnis" der Gemeinde."

28. Behauptung: "Ein Christ darf sich nicht wehren, darf auch nicht Ersatz des Schadens fordern. Er muss Unrecht, das ihm zugefügt wird, hinnehmen, muss vergeben und vergessen. Andernfalls ist er ein "Schalksknecht" und wird von Gott mit der Hölle bestraft!"

29. Behauptung: "Ein Christ darf nicht vor Gericht gehen, wenn ihm ein anderer Gläubiger geschadet hat. Andernfalls begeht er eine schändliche Sünde und wird dafür von Gott bestraft."

30. Behauptung: "Ein Christ darf in Notwehr niemand töten. Er ist verpflichtet, sich töten zu lassen, damit der Täter nicht in die Hölle kommt."

Am naheliegendsten ist das wortwörtliche Verständnis problematischer Bibelstellen. Doch zahllose Beispiele in der Kirchengeschichte ²⁹ zeigen, dass wortwörtliches Verstehen **auch ohne bösen Willen** sehr oft verheerende Ergebnisse zur Folge hatte, oder es sehr schwierig machte, angesichts der Folgen ein abweichendes Verständnis mit Autorität zu begründen. So kommen wir zu der Frage: wie können wir ein vom wortwörtlichen Sinn abweichendes Verständnis ³⁰ mit Autorität begründen, wenn zerstörerische Folgen absehbar sind? Oder anders formuliert:

6. Welches "Schriftverständnis" entspricht am besten den drei Maßstäben Jesu?

Mit „Schriftverständnis“ oder „Bibelverständnis“ werden grundsätzliche Annahmen über qualitative Eigenschaften der Bibel bezeichnet, die Menschen im Interesse der Stabilität ihrer Glaubensauffassung machen.

Da Verunsicherung in Glaubensdingen schwer erträglich ist, ist eine Würdigung der Plausibilität der Annahmen sowie ein sachlicher Vergleich der Vor- und Nachteile dieser grundsätzlichen Annahmen schwierig.

²⁹ www.matth2323.de/elendes-zeugnis/

³⁰ Siehe unter www.matth2323.de/stichworte/#ausnahmen den Aufsatz "Ausnahmen zu üblichen Auslegungsregeln beachten!"

Je größer die Verunsicherung, desto größer ist die Versuchung zu unfairen Argumentation ³¹, zur Indoktrination, zur Unterdrückung von Informationen, die nicht ins Konzept passen. ³²

Je größer die Verunsicherung, desto größer die Neigung zur Ablehnung und Verurteilung andersdenkender Gläubiger. Solche Spaltungen haben endgültigen Charakter, wenn das Verständnis fehlt, dass andere Gläubige aufgrund ihrer speziellen Biografie und aufgrund ihrer Werte und ihres Gewissens ihre Glaubensstabilität mit dem eigenen Schriftverständnis nicht herstellen können.

Welche Chance hat der Frieden in der Gemeinde, wenn Gläubige einander wegen ihrer Gewissensentscheidungen (!) als Glaubensfeinde verdächtigen und sich nicht einmal mehr grüßen? Dabei geht es beim Bibelverständnis nur um **unbeweisbare** Annahmen, nicht etwa um selbstevidente, unstrittige Inhalte wie die fünf unverzichtbaren Heilstatsachen. ³³

Wie wichtig ist da eine Kultur der Selbstprüfung ³⁴, die Übung des Urteilsvermögens ³⁵ und ein glaubwürdiges Verhalten gegenüber Andersdenkenden!

Wir unterscheiden grob 4 Versionen des Bibelverständnisses:

1. „Buchstabenorientiertes“ Schriftverständnis oder Irrtumslosigkeitsdoktrin. (u.a. beschrieben in der Chicago-Erklärung ³⁶).

Die ganze Bibel ist das Wort, das Gott an den Menschen richtet – ausgenommen die Stellen, die ausdrücklich als Meinung oder Zitat gekennzeichnet sind. Weil Gott ohne Fehler ist, hat auch die Bibel die göttliche Eigenschaft der Fehlerlosigkeit. Enthielte die Bibel einen einzigen Fehler oder Widerspruch, so wäre ihre göttliche Herkunft zweifelhaft. Der Glaube würde durch Zweifel untergraben. Der Gläubige ist verpflichtet, sich zur Fehlerlosigkeit der Bibel zu bekennen, um Zweifel und Unglauben einzudämmen.

31 www.matth2323.de/miese-tricks/

32 Hierzu ausführlich: www.matth2323.de/stichworte/#correctness. Ein anschauliches Beispiel siehe: www.matth2323.de/standard-der-lehre/

33 www.matth2323.de/irrllehre/#heilstatsachenwww.matth2323.de/irrllehre/#heilstatsachen

34 www.matth2323.de/stichworte/#selbsterkenntnis

35 www.matth2323.de/stichworte/#urteilsvermoegen

36 bibelbund.de/wp-content/uploads/2014/03/chicago.pdf

2. Beziehungsorientiertes Schriftverständnis.

Die Bibel enthält das Wort, das Gott an den Menschen richtet. In Angelegenheiten der Beziehung zwischen Gott und Mensch wurde die Information zuverlässig übertragen. Zugleich hat Gott in naturwissenschaftlichen und historischen Aussagen zeitbedingte Anschauungen toleriert, die späteren Erkenntnissen nicht standhalten müssen. Der Gläubige ist aufgerufen, seinen Glauben an den Beziehungswahrheiten festzumachen.

3. Prioritätenorientiertes Schriftverständnis.³⁷

Die Bibel hat von Gott die Eigenschaft der „*Decke*“ (2.Kor 3,15-16) verliehen bekommen, d.h. sie verschließt sich auch dem „rechtgläubigen“ Menschen (2.Thess 2,11), wenn er an einer fragwürdigen Einstellung festhält. („Selbstverstärkung,³⁸) Selbstgerechtigkeit, Unfähigkeit zur Selbstkritik und Mangel an Demut werden dann zu einer Verkürzung und Verfälschung biblischer Aussagen führen (Sterile Religiosität³⁹, Giftige Theologie⁴⁰, „Blinder Fleck,⁴¹). Aus biblischer Wahrheit wird Propaganda. Die Eigenschaft, sich zu verschließen, lässt sich nicht durch theologische Auslegungskunst kompensieren. Insofern sind viele biblische Texte den Gläubigen nur als eine „Vorform“ letztgültiger Wahrheit gegeben.

So wie die „Buchstaben“ des genetischen „Lebensbuches“, des DNS-Moleküls totes Eiweiß sind, wenn sie nicht in eine lebendige Zelle eingebettet sind, so ist auch der „*Buchstabe der Bibel tot*“, d.h. missverständlich oder destruktiv, wenn er nicht mit Geist und Leben erfüllt wird. (2.Kor 3,17) Eine lebensfördernde, zuverlässige und verbindliche Interpretation der Bibel mit letztgültiger Autorität („*Wahrheit*“) entsteht erst im Zusammenwirken von biblischem Wort und geistlichem Leben, d.h. mittels geistlicher Disziplin, die sich im Einklang mit den Maßstäben Jesu „*Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Verlässlichkeit*“ (Mt 23,23) befindet. Der Gläubige ist verpflichtet und aufgerufen, sich um geistliche Disziplin zu bemühen und alle Aussagen der Bibel in das Licht dieser Maßstäbe Jesu zu stellen, um ihren Rang festzustellen.

37 www.matth2323.de/stichworte/#prioritaeten.

38 www.matth2323.de/stichworte/#selbstverstaerkung.

39 www.matth2323.de/stichworte/#religiositaet.

40 www.matth2323.de/giftige-theologie/.

41 www.matth2323.de/stichworte/#fleck.

Dieses Verfahren wird uns im Neuen Testament selbst vorgestellt. Ursprünglich war es im Gottesdienst so, dass mehrere Brüder eine Botschaft von Gott empfangen. Obwohl es sich hier um mündliche Inspiration handelte, sollte die Botschaft von den anderen sogleich geprüft werden. *“Von den Brüdern, die Gottes Weisungen empfangen, sollen nur zwei oder drei sprechen; die anderen sollen das Gesagte deuten und beurteilen (καὶ οἱ ἄλλοι διακρινέτωσαν).”* (1.Kor 14,29) Dies zeigt uns, dass die Übertragung von Information aus der unsichtbaren in die sichtbare Welt in irgendeiner Weise schwierig war. Paulus redet von „*unaussprechlichen Worten*“ (2.Kor 12,4). Er sah reale Dinge, aber es schien ihm unmöglich, es so zu formulieren, dass es nicht missverstanden wurde. Deswegen sollte auf den Vortrag des Geschauten noch eine Beurteilung durch die Gemeinde folgen, um die Botschaft mit Hilfe der Maßstäbe Jesu zu überprüfen.

Wer genau hinsieht, stellt fest, dass Texte der Bibel unterschiedlichen Rang und Funktion haben. Texte können einen gleich hohen Rang haben wie die Maßstäbe Christi, z.B. Aussagen über die fünf fundamentalen Heilstatsachen, die bereits zur Begründung lebendigen Glaubens genügen. Viele Texte haben aber auch einen geringeren Rang wie z.B. Texte mit vorläufiger Aussage, die später in der Bibel korrigiert oder neugefasst werden.⁴² Es gibt auch Texte mit dem Rang „Null“, die eigentlich nur zeigen, wie der Gläubige nicht handeln darf. Diese Texte dienen nicht als Nahrung, sondern als „Impfstoffe“, die eine korrigierende Reaktion im Sinne Jesu hervorrufen sollen bzw. sie dienen zur Übung des Urteilsvermögens des Gläubigen (No-comment-Stil⁴³).

4. Liberales Schriftverständnis.

Die Bibel ist Menschenwort. Sie enthält großartige Ideen der Mitmenschlichkeit, Liebe und Opferbereitschaft und gibt in vielerlei Hinsicht Denkansätze zum Überdenken und Verbessern von Ethik und Lebensführung. Sie ruft religiöse Gefühle hervor, Gefühle der Hoffnung und des Trostes, die zur Bereicherung des Lebens beitragen. Über das Jenseits, über ein eventuelles Leben nach dem Tod vermittelt sie keine zuverlässigen Erkenntnisse.

⁴² u.a. sogenannte "Schatten-Texte" (www.matth2323.de/zweifel/).

⁴³ www.matth2323.de/stichworte/#no-comment.

Das letztgenannte „Bibelverständnis“ hat sich von der Beachtung der Heilstatsachen verabschiedet. Man kann es deshalb nicht mehr „christlich“ nennen.

Von den unter Punkt 1 bis 3 genannten christlichen Bibelverständnissen tun sich Vertreter der Irrtumslosigkeit am schwersten mit der Versuchung zu unfairen Argumentation.⁴⁴

Hilfreich wäre es, mehr mit Fragen als mit Behauptungen zu argumentieren.

Um festzustellen, welches Schriftverständnis am besten den Maßstäben Jesu entspricht, muss man Vor- und Nachteile prüfen und offen ansprechen dürfen.

Oft wird "das richtige Schriftverständnis" als wichtigste Voraussetzung der Bibelauslegung benannt. In der Bibel selbst finden wir das nicht. Dort ist die **richtige innere Haltung** Voraussetzung, die vor Missverstehen und Missbrauch bewahrt. (Vgl. Kol 2,2 / 2.Thess 2,11) Wir nennen sie hier "geistliche Disziplin." Doch was ist das genau? Im folgenden ein Beschreibungsversuch.

7. Geistliche Disziplin auf der Grundlage der drei Maßstäbe Jesu

Es erscheint sinnvoll, die Prinzipien geistlicher Disziplin alle an einen Bibelvers zu binden, den alle evangelikalen Theologen als fundamentale Definition biblischer Inspiration betrachten.

*“Denn alle Schrift – von Gott eingegeben – ist **nützlich** zur Lehre, zur Warnung, zur **Korrektur**, zur **Erziehung in der Gerechtigkeit**, damit ein Mann Gottes vollkommen sei und **geschickt für jedes gute Werk.**” (2.Tim 3,16)*

⁴⁴ Typische Beispiele: siehe die Broschüre "Wenn Hilfe schadet" unter www.matth2323.de/downloads sowie www.matth2323.de/seelsorge-ohne-gewissen/ und www.matth2323.de/standard-der-lehre/

Prinzip 1: Autorität. *“Alle Schrift... ist von Gott eingegeben ...damit...”*
 Der Glaube beginnt nicht beim Gläubigen. Gott selbst ist der Initiator des Glaubens. Jesus ist dessen „*Anfänger und Vollender*„. (Hebr 12,2) Nicht der Mensch hat Gott erwählt, und seine Gnade mit religiösen Übungen und Werken erworben, sondern Gott erwählt ihn, um ihn zum Segen für andere Menschen zu setzen. (Joh 15,16)

Das Fundament des Glaubens ist der Wille Gottes. Auch wenn Gott ein verborgener Gott ist (Jes 45,15) – Er „*will sich finden lassen*“ (Jer 29,13-14) ! Wäre dieser Wille nicht da, wäre dieser Wille nicht entschlossen genug, was würde dann entstehen ? Nur eine Weltanschauung, eine religiöse Projektion (Feuerbach), die der Spiegel der religiösen Bedürfnisse des Menschen ist.

Gott sendet sein Wort mit einem bestimmten Zweck, nämlich den Gerufenen zum Segensträger zu machen, zu einem Menschen mit Charakter, der aufrichtige Liebe als höchstes Ziel erkennt und erstrebt.(1.Kor 13) Diese Absicht weckt und festigt das tiefste Vertrauen in der Seele des Gläubigen.

45

Zu diesem Zweck hat Gott sein Wort gegeben. Die Auslegung der Heiligen Schrift kann deshalb kein anderes Ziel haben. Nur dann ist JEDES WORT darin lebensfördernd. (Mt 4,4)

Eine Auslegung, die sich nicht die Liebe als höchstes Ziel setzt, ist nicht durch Gott authorisiert – auch wenn sie sich auf den „*Buchstaben*“ (2.Kor 3,17) berufen kann.

Deshalb verwerfen wir jede Auslegung, durch die sich der Mensch der heilsamen Autorität Gottes zu entziehen versucht. Wir bleiben vor Missdeutung geschützt, wenn wir jede Auslegung verwerfen, die gemessen am Maßstab der Liebe unglaubwürdig ist. Wir bekennen, dass jede Auslegung irreführend ist, die Gott als zweideutige Persönlichkeit darstellt ⁴⁶ und die Verlässlichkeit und Vertrauenswürdigkeit Gottes untergräbt.

Prinzip 2: Effizienz, Wirksamkeit. *“Alle Schrift ... ist nützlich”*. Wir können die Bibel nur dann im Sinne Jesu verstehen (1.Kor 2,16), wenn wir in

45 Genauer im Aufsatz: "Warum hat die Heilige Schrift so viel Autorität?" (www.matth2323.de/stichworte/#/)

46 www.matth2323.de/stichworte/#/gottesbild

erster Linie nach der geistlichen Funktion, dem geistlichen Nutzen eines Bibeltexes fragen.

Wir verwerfen jede Auslegung, die diesen Nutzen als zweitrangig betrachtet und die sich von unheiligen Motiven leiten lässt wie dem Mangel an Demut vor Gott oder dem Wunsch nach intellektueller Selbstbestätigung oder die dem Erwerb von Beliebtheit durch Anpassung an den Zeitgeist innerhalb oder außerhalb der Gemeinde dient. Wir verwerfen jede Auslegung, die die Maßstäbe Christi vorrangig auf das private Wohlergehen bezieht und über den Schaden, der der Gemeinde und ihrer Glaubwürdigkeit dadurch entsteht, hinwegsieht.

Prinzip 3: Priorität. *“gegeben... zur Warnung, zur Korrektur”*. Um die Bibel im Sinne Jesu zu verstehen (1.Kor 2,16), müssen wir die absolute Priorität der Qualitätsstandards Jesu respektieren: *“Barmherzigkeit, Liebe zum Recht, Treue und Redlichkeit”* (Mt 23,23).

Wir verwerfen deshalb jede Auslegung, die diese Priorität in Zweifel zieht oder sie teilweise aufzulösen versucht. Wir verwerfen die falsche Lehre, dass diese Maßstäbe zweitrangig sind gegenüber einer angeblichen Pflicht zur blinden Unterwerfung oder zu sklavischen Gehorsam gegenüber dem Buchstaben. Wir bekennen, dass sie unverzichtbare Kennzeichen der Liebe sind, die von Jesus selbst *„das höchste Gebot“* genannt wird (Mt 22:36-40).

Wir bekennen, dass der Gläubige, sofern er geistlich gesinnt ist, befähigt ist, darüber zu urteilen, was barmherzig und gerecht ist (1.Kor 2,15 !) und dass kein Theologe und kein Vertreter irgendeines Dogmas das Recht hat, ihn zu zwingen, gegen sein Gewissen zu reden oder zu handeln. Wir bekennen, dass der geistlich gesinnte Gläubige autorisiert und qualifiziert ist, falsche Prioritäten in der christlichen Lehre zurückzuweisen.

Prinzip 4: Pädagogik. *“...zur Erziehung in der Gerechtigkeit”* Wir bleiben vor Missdeutung der Bibel geschützt, wenn wir von jeder Auslegung verlangen, dass sie sich dem freien Wettbewerb der Argumente stellt und dort Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft beweist.

Wir verwerfen jede Auslegung, die den Gläubigen zu einer selektiven Auswertung des biblischen oder seelsorgerlichen Befundes verpflichten will oder andere unfaire oder unredliche Methoden benutzt.

Wir bekennen, dass jede Auslegung gebunden ist an das pädagogische Ziel⁴⁷, dem Gläubigen auf dem Weg zu geistlicher Mündigkeit und Reife weiterzuhelfen und ihr Urteilsvermögen zu stärken. Wir verwerfen jede Auslegung, die dazu dient, das Urteilsvermögen zu schwächen und blinde Gläubigkeit gegenüber Gemeindeleitern oder Theologen zu erzeugen. Wir bekennen, dass verantwortbare Auslegung die Liebe zu Gerechtigkeit und Recht erweckt, nicht nur in der persönlichen Lebensführung, sondern auch im Gemeindeleben.

Wir bekennen, dass sie die Gemeinde fähig macht, sich von böswilligen Mitgliedern zu trennen ("Gemeindezucht"⁴⁸) und auch die Weisungsbefugnis entsprechend der geistlichen Autorität entsprechend zu vergeben. Wir verwerfen jede Auslegung, die Autoritätsansprüche unterstützt, die durch den geistlichen Zustand nicht gerechtfertigt sind.

Prinzip 5: Fruchtbarkeit. *"damit ein Mann Gottes vollkommen sei und geschickt für jedes gute Werk"*. Wer Gläubige im Auftrag Jesu belehrt, wird die Aufmerksamkeit zu ALLEN Aufgaben lenken, die die Heilige Schrift dem Gläubigen stellt. Dazu gehören nicht nur die Förderung des inneren Menschen und der liebevolle Umgang mit dem Nächsten, sondern auch alle Aufgaben, die dem Schutz des Schwachen in der Gemeinde vor Missbrauch und Unrecht⁴⁹ dienen. Wir distanzieren uns von jeder Belehrung, die zu einer hartnäckigen Vernachlässigung einer dieser Aufgaben beiträgt. (Jak 4,17)

47 www.matth2323.de/charakter/ sowie www.matth2323.de/zerrbild

48 www.matth2323.de/stichworte/#zucht

49 Siehe dazu den Aufsatz "Fragen zum Rechtsschutz in der Gemeinde" (www.matth2323.de/fragen/#fr-rs) sowie "Verletzungen unversorgt lassen ?" (<http://www.matth2323.de/urteilsvermoegen/>)

8. Der Segen der geistlichen Disziplin.

Gläubige, die die fünf Grundsätze geistlicher Disziplin beherzigen,

- interpretieren alle biblischen Aussagen im Sinne der zuverlässigen Qualitätsstandards Jesu ⁵⁰
- stellen eine heilsame und sinnvolle Rangfolge dieser Aussagen her
- stellen dadurch die Heilsgewissheit auf eine gesunde Basis ⁵¹
- schließen auch Texte der Bibel auf, die selbst keine Orientierung liefern (No-comment-Texte) ⁵²
- können ungeistliche und unfaire Eigenmächtigkeiten der Tradition erkennen ⁵³
- können auf der Basis geistlich erwachsenen Denkens (1.Kor 14,20) im missionarischen Dialog glaubwürdig argumentieren – ohne die weithin üblichen manipulativen Tricks ⁵⁴
- haben optimalen Schutz vor glaubenszerstörender Bibelkritik. ⁵⁵

Letzter Satz wird von etlichen Gläubigen bestritten – mit dem warnenden Hinweis auf den sogenannten „Pullover-Effekt.“ Was hat es damit auf sich?

9. Worauf soll der Glaube ruhn? - Die Angst vor dem „Pullover-Effekt“

Jeder kennt das: wenn man am Faden eines gestrickten Pullovers zieht, wird er länger und länger, bis sich der Pullover aufgelöst hat. Alles ist weg. Deswegen handelt klug, wer gar nicht erst mit Herausziehen beginnt, sondern den Pullover so lässt wie er ist.

⁵⁰ Siehe im Detail "Fragen zu den Qualitätsstandards Jesu" (www.matth2323.de/fragen/#fr-qs)

⁵¹ Siehe den Aufsatz "Gefährdet Unvollkommenheit das Heil?" (www.matth2323.de/stichworte/#unvollkommenheit) sowie die "Heilungsschritte" unter www.matth2323.de/resultate/

⁵² www.matth2323.de/stichworte/#no-comment

⁵³ www.matth2323.de/widerstandskraft/

⁵⁴ www.matth2323.de/miese-tricks/ sowie der Aufsatz "Sektentypische Methoden" (www.matth2323.de/irrlehre/#sekte_methode)

⁵⁵ Hier unter Punkt 4 erläutert.

Entsprechendes geschehe, - so haben wir und viele andere Gläubige gelernt - wenn man sich von destruktiv erscheinenden Bibelstellen distanziert (oder sie - wie das prioritätenorientierte Inspirationsmodell - als „Impfstoffe“ deklariert, die eine korrigierende Reaktion auslösen sollen). Denn wenn nicht jeder Satz in der Bibel irrtumslos und mit göttlicher Qualität geschrieben worden sei, dann „könne niemand wissen, was Gotteswort und was Menschenwort sei.“ Wir würden immer mehr mit der Angst konfrontiert, dass vielleicht alles in der Bibel nur Menschenwort ist. Glauben und Hoffnung hätten sich aufgelöst – eine Katastrophe.

Ist das tatsächlich so!

Diese Befürchtung ist plausibel, wenn der Glaube nicht mehr als eine Weltanschauung ist. Deswegen werden auch Moslems vehement für die Fehlerlosigkeit des Koran eintreten. Auch Sekten werden den Schriften ihres Meisters sehr wahrscheinlich dieselbe Eigenschaft zuerkennen.

Der große Vorteil ist: die göttliche Autorität, die im Buchstaben steckt, geht fast unvermindert auf das Leitungspersonal über, das die Deutungshoheit der heiligen Schrift in einer eng an die Tradition gebundenen Ausbildungsstätte erworben hat. Die Auslegung der Heiligen Schrift mittels Wörterbuch, mittels Syntax- und Kontextanalyse unter Beachtung der traditionellen Interpretationsvorgaben darf nahezu dieselbe göttliche Autorität beanspruchen und damit auf die Gewissen der Gläubigen einwirken.

Sehr bemerkenswert ist, dass die Bibel gerade die sterilen wissenschaftlich-literarischen Methoden immer wieder als allzumenschlich und fehlerlastig entlarvt: es lassen sich viele Fälle nachweisen, wo der Wortlaut offensichtlich irreführen soll ⁵⁶ und die Anwendung von Kontext Unsinn ergibt.

An diesen Stellen wird deutlich, dass Gott den Spieß umdrehen und die Ausleger in Frage stellen kann. ⁵⁷

Der Hebräerbrief illustriert, worum es im Glauben geht: Gott spricht die Menschen in ihren unterschiedlichsten Lebenssituationen persönlich an

⁵⁶ Siehe dazu aufschlussreiche Details unter www.matth2323.de/giftige-theologie/#wortlaut.

⁵⁷ Siehe hierzu den Kommentar in www.matth2323.de/stichworte/#ausnahme zu den Worten „doppelte Ehre“ (Διπλης τιμης) in 1. Tim 5,17, die Thomas Schirmacher „aus dem Kontext“ falsch mit „doppeltes Geld“ übersetzt hat (Ethik zum Selbststudium, Neuhausen Stuttgart, 1994, Band 2, Seite 537).

und sie antworten mit Vertrauen. Was hatte denn ein Mose, das ihn bewog, die herrliche Zukunft als königlicher Prinz aufzugeben und sich stattdessen an ein Sklavenvolk anzuschließen? (Hebr 11,24-27) Nur die Erkenntnis, dass seine Eltern aus diesem Volk stammten, und dass der Gott dieses Volkes ihn selbst einst auf wunderbare Weise errettet hatte, Dann lernte er noch die Geschichten des Vorfahren Josef kennen, dessen Untergang beschlossene Sache war, der sich aber am Gott des Sklavenvolkes festgehalten hatte und durch diesen Gott zum Herrscher des ganzen Landes wurde. Das kann unser Gott! Aus einem elenden Sklaven einen König machen! Wer kann das sonst? Das war geschichtliche Tatsache und davon lebte der Glaube des Mose und seine Hoffnung, dass auch sein Volk eines Tages aus der Sklaverei zur Herrschaft gelangen würde! Die Frage, ob es hier schon viel Geschriebenes oder nur eine mündliche Überlieferung der Vätergeschichten gab, spielt für den Glauben gar keine Rolle. Sowenig wie die Frage, ob es nun wirklich ein Böckchen oder ob es ein Kälbchen war, das Urvater Jakob dem blinden Vater zwecks Erlangung des Segens serviert hatte. (Gen 27,9)

Die Bibel nennt auch das Gegenbeispiel: Gläubige, die am Glauben festhalten, obwohl die Verheißungen nicht erfüllt werden, obwohl menschlich gesprochen – jede Hoffnung auf Erden verloren ist (Hebr 11,39). Was wusste ein Hiob von Gott? Hat er überhaupt ein schriftliches Zeugnis gehabt? Im Buch Hiob wird gar nichts erwähnt. Das Wesentliche ist ihm bekannt: dass der Mensch Gott nicht vergessen darf, dass Gott vom Gläubigen erwartet, seinen Mitmenschen Gutes zu erweisen und dass der Gläubige für das Zurückbleiben hinter dieser Aufgabe Vergebung und Sühnopfer braucht. Hiob ist treu, aber es ergeht ihm schlecht. Zunächst beißt er sich auf die Zunge, aber dann bricht es eines Tages doch aus ihm heraus und er fängt an, Gott als ungerecht und hartherzig zu beschimpfen.

Aber unbeirrt hält er an seinem Gott fest. Das ist das Entscheidende. Gott nimmt ihm nichts übel – im Gegenteil. Hiob wurde zwar getadelt, weil er an der Weisheit Gottes zweifelte, aber zugleich empfängt er auch ein ganz großes Lob für seine Ehrlichkeit. Zu guter Letzt wird er sogar über seine Mitgläubigen gestellt – über deren „rechtgläubiges“, aber niveauloses Geschwafel Gott in großen Zorn geraten ist. So groß ist der Zorn, dass Hiob „für sie beten und opfern“ muss, damit ihnen überhaupt vergeben werden kann! (Hiob 42,7-8)

Dabei haben sie Gott doch so schön nach dem Munde geredet, sich im Namen Gottes aufgeplustert und den armen Hiob niedergemacht, weil er sich – zu Recht! - ungerecht behandelt fühlte. Gott mag offensichtlich keine Leute, die wider besseres Wissen Beifall klatschen, keine feigen Ja-Sager.

Leider gibt es immer noch viele Gläubige, die andere Gläubige nieder machen, weil sie es wagen, auf das Leid von Mitchristen hinzuweisen, die mit verbesserungsbedürftiger Theologie nicht klarkommen. Das Beispiel Hiob sollte uns doch zeigen: Gott liebt Ehrlichkeit und Mitgefühl viel, viel mehr als ideologische Linientreue oder „rechtgläubige“ Anpassung. Ist es nicht sehr wahrscheinlich, dass er sogar Zorn empfindet, wenn Gläubige dank der Gleichgültigkeit ihrer Mitchristen zeitlebens unter den Buchstaben verklavt und psychisch krank bleiben, bloß weil ihnen der Zugang zu einer verträglichen Lösung versperrt wurde?

Was nützt es uns, wenn das „*Gebot, zu lieben*“ (Rö 13,10), als irrtumslos betrachtet wird, wenn es zugleich völlig egal ist, ob Gläubige in der Not mit dem „*tötenden Buchstaben*“ (2.Kor 3,17) alleingelassen werden und kaputtgehen? Ist das nun echte oder eingebildete Liebe, echter oder eingebildeter Glaube, der darin zum Ausdruck kommt?

Bei aller Ehrlichkeit ist es Gott wichtig, dass „*das Herz fest wird.*“ Das geschieht aber nicht durch Anpassung an ideologische Vorgaben, sondern durch „*Gnade*“ (Hebr 13,9), durch Wahrnehmen der persönlichen Chancen der Glaubensbewährung, die uns in unserem Leben gegeben werden. Da Gott tatsächlich da ist, wird Er uns immer wieder solche Gelegenheiten schenken. Je mehr wir Erfahrungen machen mit der diagnostischen Kompetenz und der Charakter verändernden Kraft der Bibel, desto weniger werden wir diese Gelegenheiten verpassen.

Gott jedenfalls hält seinen Gläubigen immer die Treue – selbst dann wenn es schwerfällt, Gott zu vertrauen. (2.Tim 2,13) Gott selbst wacht über den Glauben seiner Kinder. Er ist dessen „*Anfänger und Vollender*“ (Hebr 12,2). Petrus hatte sich öffentlich von Jesus losgesagt – aus Angst um das eigene Leben. Eigentlich die Endstation des Glaubens. Doch Jesus hatte „*für ihn gebeten, dass sein Glaube nicht aufhöre.*“ (Luk 22,32)

Jetzt kommen einige Theologen daher und wollen der Gemeinde weismachen, der Glaube würde sich auflösen, wenn man Gläubige über Alternativen zur Chicago-Erklärung informieren würde. So wäre es vielleicht, wenn unser Gott nur auf dem Papier existierte.

Doch Christen sollten an einen lebendigen Gott und nicht an eine Weltanschauung glauben. Kein Gläubiger wird bezweifeln, dass Dietrich Bonhoeffer einen starken und vorbildlichen Glauben hatte – obwohl er der Chicago-Erklärung sicherlich nicht zugestimmt hätte. Ich möchte ihn abschließend stellvertretend für viele andere Väter – nicht des theoretischen, sondern des lebendigen Glaubens – zu Wort kommen lassen:

„Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein unpersönliches Schicksal⁵⁸ ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“⁵⁹

10. ... und das Zeugnis der Glaubensväter?

Es gibt in der Kirchengeschichte viele große Persönlichkeiten mit segensreicher Wirksamkeit, die an die Irrtumslosigkeit der Bibel geglaubt haben. Können wir dieses Dogma deshalb als von Gott selbst beglaubigt ansehen?

⁵⁸ Im Originaltext Bonhoeffers steht statt „unpersönliches Schicksal“ der Begriff „zeitloses Fatum“.

⁵⁹ <http://web.archive.org/web/20030207072945/http://www.joyma.com/bonhoeff.htm>.

Zunächst einmal ist festzustellen: lange Zeit war das „beziehungsorientierte Schriftverständnis“⁶⁰ die einzige Alternative zur Irrtumslosigkeitsdoktrin, die eine Fehlerlosigkeit der Bibel nur bei den Aussagen der Bibel unterstellte, die die Beziehung zu Gott betrafen, während man bei naturwissenschaftlichen, historischen Informationen annahm, dass hier von Gott Fehler der Autoren toleriert würden.

Der große Nachteil dieses Schriftverständnisses: es bietet kaum eine Möglichkeit, die theologische Spekulation liberaler Bibelkritiker⁶¹ in Grenzen zu halten. Zunehmend entsteht der Eindruck einer von Fehlern strotzenden Bibel, in der zu guter Letzt alles fraglich wird, nicht zuletzt sogar, ob die Worte Jesus und der Apostel überhaupt authentisch sind. ("Pullover-Effekt")

Vor diesem Hintergrund ist verständlich, dass bekannte und beliebte Bibellehrer und Prediger wie Spurgeon, Francke, Modersohn, Wilhelm Busch und Francis Schaeffer sich lieber mit der einfachsten Form der Glaubenssicherung behelfen, nämlich zum kindlichen Vertrauen aufzufordern und alles, was Probleme bereitete, als „für den menschlichen Verstand zu hoch“ beiseite zu schieben.

Diese Lösung lag nahe, weil man nichts Besseres kannte, aber deswegen war sie immer noch nicht biblisch. Denn die Bibel wertet den Verstand des Gläubigen nicht ab, im Gegenteil sie fordert ihn auf, „*nicht wie Kinder, sondern erwachsen zu denken*“. Nur wenn es um das Tun geht, soll der Gläubige eine kindlich-vertrauensvolle Haltung beweisen. (1.Kor 14,20)

Die Abwertung des Verstandes hatte gravierende Nebenwirkungen: zunächst hatte sie eine Lähmung des Urteilsvermögens⁶² zur Folge, sodass die Gemeinde manipulierbar und für die Einfluss- und Machtinteressen einzelner gefügig gemacht werden konnte. Mit dem wachsenden Einfluss des Schriftgelehrtentums wurde auch ihr „*Sauerteig*“ (Mt 16,6), die Werkergerechtigkeit⁶³ und der Mangel an Selbstreflexion und Selbsterkenntnis⁶⁴, zu einer großen Gefahr.

60 Siehe Kap.6.

61 www.matth2323.de/stichworte/#bibelkritik

62 www.matth2323.de/stichworte/#urteilsvermoegen

63 www.matth2323.de/giftige-theologie/

64 www.matth2323.de/stichworte/#selbsterkenntnis

Hatte nicht Paulus selbst den „*Buchstaben*“ der Heiligen Schrift mit geistlichem TOD in Verbindung gebracht (1.Kor 3,17) – ohne damit die Schrift abzuwerten? Hat er nicht damit die Gläubigen aufgefordert, destruktive Wirkungen des Buchstabens zu identifizieren und abzuwehren? Offensichtlich lieferte erst das lebendige Glaubensleben die Informationen, die für ein lebensförderndes Verstehen ALLER Aussagen der Bibel (2.Tim 3,16) unverzichtbar waren. Für ein sinnvolles Verständnis der Funktionsweise musste man über die Prioritäten der einzelnen Sinneinheiten Bescheid wissen. Die Bibel gibt die höchste Priorität dem „*Gebot der Liebe*“ (Mt 22,38-40), die durch die Qualitätsstandards der „*Barmherzigkeit, der Liebe zum Recht und der Ehrlichkeit*“ konkretisiert wird (Mt 23,23). Dies war zweifellos nicht mehr ein kindlicher, sondern ein „erwachsener“ Ansatz des Denkens.

Für diesen Ansatz würde der Begriff "schöpfungsgemäßes Inspirationsmodell" gewählt Die Buchstaben im "Lebensbuch" der Schöpfung, d,h, in der Erbsubstanz zeigten dieselbe Gesetzmäßigkeit. Die Erbsubstanz wurde nur dann wirksam, wenn sie in eine lebendige Zelle eingebettet war. Aus der lebendigen Zelle erst kamen die Impulse, die eine sinnvolle Funktionsweise ermöglichten. Ohne die lebendige Zelle blieben die "Buchstaben" des "Lebensbuches" totes Eiweiß - bedeutungslos und nichtssagend.

Je länger sich Gläubige mit dem schöpfungsgemäßen Inspirationsmodell befassten, desto besser schien es zur Bibel zu passen. Es empfahl sich selbst, denn es trug „gute Früchte“ (Mt 7,16): es machte es im Gegensatz zur Irrtumslosigkeitsdoktrin sehr leicht, Werkgerechtigkeit, religiöse Bevormundung und Machtmissbrauch zu erkennen, und das, ohne der bibelkritischen Spekulation ⁶⁵ Tür und Tor zu öffnen.

Deswegen steht die Behauptung auf sehr wackligen Füßen, dass die Väter des Glaubens „auf jeden Fall“ an der Irrtumslosigkeitsdoktrin festgehalten hätten, selbst wenn ihnen das schöpfungsgemäße Inspirationsmodell und seine „guten Früchte“ bekannt gewesen wäre. Soll man das wirklich glauben? Durch den Vergleich beider Modelle werden gravierende Nachteile der Irrtumslosigkeitsdoktrin ⁶⁶ offenbar, die deutlich machen, warum dieses Denkmodell für manche Menschen sogar glaubenszerstörende Wirkung haben kann. Andere Gläubige wiederum sind mit der Fehlerlosig-

⁶⁵ www.matth2323.de/stichworte/#bibelkritik

⁶⁶ www.matth2323.de/stichworte/#nachteile.

keitsdoktrin gut klargekommen und fühlen sich durch das schöpfungsgemäße Modell trotz seiner Verbesserungen stark verunsichert.

Um die Gefahr einer Unverträglichkeitsreaktion zu vermeiden, werden gewissenhafte Bibellehrer Gläubige immer über beide Inspirationsmodelle informieren, damit diese dann ihr religiöses Selbstbestimmungsrecht wahrnehmen und eine Entscheidung nach bestem Wissen und Gewissen treffen können.

11. „Priester und Levit“ immer noch desinteressiert ...

Jesus erzählte in einem Gleichnis von einem Menschen, der schwerverletzt auf dem Weg lag. Drei Leute kamen vorüber. Zuerst zwei gläubige Leute, die wichtige Funktionen im Gotteshaus wahrnahmen. Diese ließen ihn liegen. Gottlob kam aber noch ein Außenseiter mit verkehrtem Glaubensbekenntnis, der Erbarmen mit dem Verletzten hatte und ihm half.

Das Gleichnis lässt uns automatisch nach den Motiven der gleichgültig bleibenden Gläubigen fragen. War es Angst, dass die Täter noch in der Nähe waren? Oder hatten sie es eilig zum Gottesdienst zu kommen, wo die Bedürfnisse vieler Menschen befriedigt werden mussten, Bedürfnisse, die als dringender betrachtet wurden als die Not eines einzelnen Menschen?

Verletzten und dauerhaft geschädigten Menschen zu helfen, ist auch das Anliegen unseres Arbeitskreises. Doch sind wir mit unserem Ziel, dass Nervenärzte und Psychiater von theologischen Fachleuten und Institutionen (!!!) auf eine überzeugende Lösung der Not mit dem Gesetz, mit dem *“tötenden Buchstaben”* (2.Kor 3,17) hingewiesen werden, trotz jahrelanger Bemühung keinen Schritt näher gekommen.

Als Privatmann ohne Titel werden mich Ärzte kaum ernst nehmen, die theologische Fragen gerne an theologische Fachleute delegieren. Das ist die Tragik.

Dabei ist dieser Lösungsweg schon seit Jahren verfügbar. ⁶⁷ Da er sich offen der Kritik stellt, denke ich, er hat weitaus größere Überzeugungskraft als die üblichen Scheinlösungen ⁶⁸, die nicht zu Ende gedacht sind, die Denkverbote benötigen und depressive Christen manchmal lebenslang in der schizophrenen Gleichzeitigkeit von Gnade und Gesetzlichkeit hängen lassen.

Fragen wir nach den Gründen für die Gleichgültigkeit, so begegnet uns wieder dasselbe Motiv: Angst vor der Reaktion der anderen.

Erinnern wir uns: am Anfang stand die Not, Pfarrer für die Gemeinde zu bekommen, deren Glaube nicht durch an theologischen Hochschulen üblicherweise zersetzende Bibelkritik zermürbt worden war. Man war froh, dass bibeltreue Hochschulen eingerichtet wurden, die sich für einen positiven glaubensfördernden Umgang mit der Bibel stark machten.

In dem Bemühen um Glaubenssicherung aber tat man des Guten zuviel. Man stellte die Irrtumslosigkeitsdoktrin auf eine Stufe mit den Heilstatsachen der Schrift. Auf diese Weise können ihre Vertreter jeden Versuch, qualitative Mängel dieser Idee nachzubessern, als Angriff auf Gott selbst zurückweisen. Welche Monopolstellung! Wer auf die Nebenwirkungen der Chicago-Erklärung hinweist, wird als „gottlos“ diffamiert, als Zerstörer der Grundlagen des Glaubens - selbst wenn er an den fundamentalen Heilstatsachen festhält und liberale Bibelkritik zurückweist – obwohl die Bibel ausdrücklich dem Gläubigen das Recht zugesteht, nach seinem Gewissen zu urteilen. (Rö 14, 23) Die Fähigkeit, sich ehrlich der Korrektur zu stellen, geht immer mehr verloren. Ein „Zerstörer“ soll in der Gemeinde nicht mehr begrüßt werden. Er ist ein Niemand, dem niemand mehr zuhört, selbst wenn er gute Argumente hat.

Auf dieser Erfolgswelle schwimmen viele mit. So passt einer auf den anderen auf. So reißt man tiefe Gräben in die christliche Gemeinschaft, die nicht mehr durch Argumente überbrückt werden können. **Die Angst vor den anderen ist der wirkliche Grund für die Durchsetzungskraft rigoristischer Glaubensauffassungen** – nicht etwa gute Argumente oder Überzeugungskraft. Auch die Zeugen Jehovas erzeugen ihren Zusammenhalt auf dieselbe fragwürdige Weise.

⁶⁷ www.matth2323.de/resultate/

⁶⁸ www.matth2323.de/was-ist-gesetzlichkeit/

Gelegentlich habe ich von so manchem Gemeindemitarbeiter – unter vier Augen - erfahren: „privat denke ich eigentlich ganz anders, aber ich habe eben Angst vor der Reaktion der anderen. „

Angst vor den anderen? Steht man damit nicht im Konflikt mit dem Geist Jesu, der sagt: „*Predige ich denn, um Gott zu dienen oder den Menschen? Oder gedenke ich, damit Menschen einen Gefallen zu machen? Wenn ich tatsächlich Menschen gefällig sein wollte, wäre ich Christi Diener nicht mehr!*„ (Gal 1,10) „*Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan*“? (Mt 25, 45)

Man darf Christen, die dank dilettantischer Theologie seelisch krank und lebensuntüchtig werden und auf Hilfe warten, durchaus als die „*Gerings-*ten“ unter den Gläubigen betrachten. Soll das wirklich das letzte Wort der christlichen Gemeinschaft sein, dass die Not dieser Menschen ganz und gar „ihr Privatproblem“ ist?

12. Unser Anliegen bleibt: rechtzeitig vorbeugen!

Destruktive Theologie hinterlässt bei den meisten Gläubigen keine dauerhaften Schäden. Nachdem sie eine Zeitlang ihrem deprimierenden Einfluss ausgesetzt waren, schütteln sie ihn irgendwann ab und ergreifen die Initiative, um ihr Leben ohne Bevormundung positiv zu gestalten. Wie gut, wenn das so einfach geht!

Es sind nur relativ wenige Gläubige, die diesen Einfluss nicht abschütteln können. Sie haben eine Theologie erlernt, die die Überprüfung überkommener Glaubensvorstellungen als „Sünde“ verteufelt. Sie können ihr übersteuertes Gewissen nicht widerlegen, das sie immer weiter verdammen, quälen und verknechten wird – ohne Aussicht auf Befreiung. Sie werden sich jeden Tag ihres Lebens von einem maßlos fordernden und richtenden Gott bedroht fühlen, bis Seele und Gesundheit völlig verschlissen sind.

Es hat viel Mühe gekostet, die destruktiven Prozesse im Bibelverständnis zu untersuchen, um die vermeintliche „Autorität“ eines überstrengen Gewissens mit soliden Beweisen zu demontieren.

Etlichen Betroffenen wäre vielleicht endlich geholfen, wenn sie denn nur die einschlägigen Argumente kennen würden!

Doch in vielen Gemeinden, ob sie sich nun als „bibeltreu“ oder als „christustreu“ betrachten, sind wir immer wieder mit Gleichgültigkeit oder gar mit Widerstand konfrontiert.

Ebenso wie die Kirche zum Thema „sexueller Missbrauch“ lange geschwiegen hat, wird auch über die Not des „religiösen Missbrauchs“ eisern geschwiegen ⁶⁹, obwohl die Auswirkungen nicht weniger schlimm sein dürften ⁷⁰ – ein Resultat des hartnäckigen Wahns, damit dem „positiven Image“ des Christentums zu dienen. Doch tun sie das wirklich?

Die flächendeckende Außenwirkung dieser Haltung, die man in solchen Gemeinden prinzipiell nicht berücksichtigt, ist verheerend: Der Mehrzahl der Jugendlichen, die sich heute über das Internet gut informieren können, vielen sorgfältig denkenden Menschen sowie gutwilligen Menschen mit nicht-christlichem religiösem Hintergrund wird immer wieder **unfreiwillig bezeugt**, dass christlicher Glaube auf Unehrllichkeit und Selbstbetrug nicht verzichten kann. ⁷¹

Sollten Gläubige wirklich über diese Tatsache, aufgrund deren viele Menschen schon von vornherein um die christliche Gemeinde einen großen Bogen machen, als über einen „vernachlässigbaren Schönheitsfehler“ hinwegsehen?

Manche sind sogar imstande, die negative Reaktion Außenstehender ganz positiv als „unverschuldetes Leiden um der Wahrheit des Glaubens willen“ zu sehen: „Jesus selbst habe ja vorausgesagt, dass *die Welt seine Jünger hassen werde*,.“ (Luk 21:17 / 1.Joh 3:13) Die Frage, ob eine ablehnende Reaktion bei vielen Menschen mit etwas mehr Ehrlichkeit und Fairness

⁶⁹ www.matth2323.de/tabu-religioeser-missbrauch/

⁷⁰ Siehe dazu den Vergleich zwischen religiösem und sexuellem Missbrauch: www.matth2323.de/vergleich/

⁷¹ www.jesus.de/blickpunkt/detailansicht/ansicht/den-glauben-abzulegen-war-wie-eine-therapie196515.html
www.irrfahrer.de/ www.theologe.de/ www.hausderwahrheit.net/forum/ usw. usw. usw.

vielleicht zu vermeiden gewesen wäre..., diese selbstverständliche Frage stellt sich vielen Gläubigen offenbar nicht.

„Bei uns passieren diese Dinge nicht!“ Wie oft habe ich diesen bornierten Satz gehört! Welcher Unsinn!

Allein schon durch die naiv-gedankenlose Fixierung auf den Wortlaut (2.Kor 3,1) können - **oftmals ohne böse Absicht** - destruktive Missverständnisse („giftige Theologie,,⁷²) entstehen. Jesus hat eindringlich vor dem „*Sauerteig der Schriftgelehrten*“ gewarnt (Mt 16,6), die das mechanische Instrumentarium der Wort-, Syntax- und Kontextanalyse gebrauchen, um Gläubige mit dem Buchstaben (2.Kor 3,17) zu zwingen und Einfluss zu mehren. Später machen die Briefe der Apostel deutlich, dass die Gemeinde auch in Zukunft mit diesem Problem zu tun haben wird. Sauerteig wirkt immer unauffällig. Irgendwann ist der Glaube durchsäuert und vergiftet. (1.Kor 5,6) Wer es nicht sehen will, der muss es nicht sehen.

Ein zuverlässiger Schutz vor dem Missbrauch des „*Buchstabens*“ (2.Kor 3,17) wäre die Korrektur durch die von Jesus in Mt 23,23 gesetzten Prioritäten. Ohne diesen Schlüssel fehlt die lebensnotwendige richtige Gewichtung biblischer Aussagen.

Doch wie viele Gemeindelehrer sind denn heute bereit, sich korrigieren zu lassen? Wie viele sind bereit, ihre Gemeinde über diese hilfreichen Schutzmaßnahmen zu informieren, die uns als Schlüssel für konstruktives Bibelverstehen gegeben sind?

Wie oft erleben wir, dass eben das gerade nicht geschieht! Und das zeigt: Destruktive Missverständnisse in der Auslegung sind nach wie vor eine große Gefahr in der Gemeinde, selbst wenn manche sie nicht als unerträglich empfinden und sich an der damit verbundenen Unehrlichkeit nicht stören.⁷³ **Sie** ist keine Spezialsünde jüdischer Schriftexperten. Die Motive⁷⁴, die sie hervorbringen, der Wunsch nach Einfluss und Macht, die Angst, sich außerhalb des frommen Mainstreams zu stellen, all diese Motive sind

⁷² Siehe die 30 Möglichkeiten in Kapitel 5, Seite 19: www.matth2323.de/giftige-theologie/

⁷³ Siehe dazu das aufschlussreiche Interview mit einem angesehenen und beliebten Prediger einer evangelikalen Gemeinde in Bremen unter www.matth2323.de/seelsorge-ohne-gewissen/.

⁷⁴ Siehe die 30 Möglichkeiten in Kapitel 5, Seite 19: www.matth2323.de/giftige-theologie/.

immer dieselben geblieben. Deshalb haben wir auch heute mit dieser Not zu tun – allenfalls die Erscheinungsform ist eine andere.

Ist es nicht ein furchtbares Armutszeugnis, wenn die Theologie der Gemeinde einzelne gutwillige Gläubige in eine ausweglos verzweifelte Lage geraten lässt und keine Argumente anzubieten hat ⁷⁵, die die Befürchtungen unwiderlegbar entkräften? Wenn der einzige „Ausweg“ aus der Theologie die notdürftige Dämpfung mit starken, gesundheitsschädlichen Psychopharmaka ist?

Die Bemühung um gute Argumente wird immer oberflächlich bleiben, solange ein offener Austausch über diese Gefahren als nachteilig für die Mitgliederwerbung und für religiöses Erleben angesehen wird und deshalb in der Regel unerwünscht ist.

Damit tut man leider – offenbar ohne schlechtes Gewissen – genau das Gegenteil, von dem, was Jesus Christus über den guten Hirten sagte, der dem **einzelnen** gefährdeten Menschen nachging und „*neunundneunzig Schafe stehen ließ*“, die in Sicherheit waren. (Luk 15,4)

Zweifellos geht es um **einzelne** Menschen, deren schwere Gefährdung nicht auffällig sein muss. Auch in einer Gemeinde, die sich als „gesund“ betrachtet, wirken immer wieder destruktive Impulse vielfältig und unkontrollierbar ein. Sie können schon von einem einzelnen Aufsatz in einem Buch auf dem Büchertisch ausgehen ⁷⁶ oder sie werden möglicherweise im Hauskreis, auf christlichen Freizeiten, durch Freunde oder durch Kontakte mit anderen Gemeinden vermittelt. Selbst in Gemeinden ohne enge Tradition ist mit dieser Gefahr zu rechnen! Ist eine Gemeinde nach Einschätzung mancher Gläubiger „zu wenig am Wort“, zu liberal und dadurch unglaubwürdig geworden, so kann es zur Abstoßungsreaktion kommen. Die Frustrierten suchen sich eine neue geistliche Heimat in Gruppen, die ihre Mitglieder einem stärkeren Druck aussetzen und wenig Widerstandskraft gegenüber werkgerechten Lehrmeinungen haben. Auch für Gläubige, die zu extremen Gruppen wechseln könnten, sollte sich eine Gemeindeleitung verantwortlich sehen.

⁷⁵ Siehe dazu im Detail die Broschüre: „Wenn Hilfe schadet“ unter www.matth2323.de/downloads/.

⁷⁶ Solche Impulse können durchaus auch von Autoren kommen, die anderenorts viel Hilfreiches und Wertvolles geschrieben haben. Ein Beispiel ist der Aufsatz von Adolf Schlatter zur Sünde gegen den Heiligen Geist, dessen verheerende Wirkung in www.matth2323.de/unvergebbare-suende/#dogma erläutert wird.

Vor Jahren wurde im Religionsunterricht vieler Schulen bundesweit den Schülern das Buch "Gottesvergiftung" von Tilman Moser nahegebracht, das nur die destruktiven und deprimierenden Erfahrungen evangelikaler Gesetzlichkeit beschreibt und im **entschiedenen Gotteshass** endet. **Man kann sich den Flächenschaden vorstellen.**

Wie schön wäre es, Schüler und Studenten zu beweisen (!), dass **eine ganz positive Sicht der Bibel und Gottes möglich ist**, wenn man den Schlüssel Mt 23,23, den Jesus für die Auslegung gegeben hat, respektiert. Zudem eine einfache, überzeugende, ja unwiderlegbare Lösung!

Wenn Jugendlichen aber die Gelegenheit gegeben wird, in Schule oder Uni den Schlüssel der Bibel in Mt 23,23 kennenzulernen, dann können sie einen froh machenden Glauben an den lebendigen Gott, der diese Bibel gab, entdecken und festigen. Auf dieser soliden Basis können sie den Missbrauch in ihrer Gemeinschaft erkennen und überwinden, ja sogar diese Hilfe innerhalb einer Sekte weitergeben.

Soweit uns bekannt ist, ist die Internetseite www.matth2323.de bisher der einzige Ort, wo die höchstrangigen Standards Jesu in Mt 23,23 als Schlüssel für konstruktives Bibelverstehen vorgestellt werden. Wir hoffen, dass viele Gläubige, insbesondere die Ältesten christlicher Gemeinden sich in Zukunft dafür einsetzen, dass Menschen in der Gemeinde, in der Schule, auf der Uni, in theologischen Ausbildungsstätten über die präventive Bedeutung der wichtigsten Gebote in Mt 23,23 informiert werden – notfalls auch gegen den Widerstand von Personen, die die Priorität der Standards Jesu in Mt 23,23 so wenig wünschen wie die etablierten Schriftgelehrten zur Zeit Jesu.

Über die dazu nötigen Schritte würde ich mich gerne mit Glaubensgeschwistern in der Gemeinde austauschen. Von Öffentlichkeitsarbeit verstehe ich und die Freunde, die mich bisher unterstützen, leider sehr wenig. Was könnte man alles tun über die Webseite der Gemeinde, über soziale Medien, in Bibelstunden und Predigten, wenn man sich auskennt! Unser Arbeitskreis hat für diese Aufgabe schon einiges an Material vorbereitet: optisch ansprechende Banner, Textvorlagen, Broschüren sowie Visitenkar-

ten, die hierfür verwendet werden könnten.⁷⁷ Wir sind dankbar für weitere Ideen und natürlich auch für konstruktive Kritik. Leser können die **Kommentarfunktion** nutzen, die unsere Website anbietet. Je mehr kommentiert wird, ob positiv oder negativ, desto häufiger erscheint sie in den Suchmaschinen. Wir haben uns öffentlich verpflichtet, jede Kritik abzudrucken, sofern sie den Mindeststandard des höflichen Umgangs (Netiquette) beachtet. Wenn der Austausch ehrlich und das Ergebnis zuverlässig sein soll, ist das eigentlich selbstverständlich. Der Leser mag einmal prüfen, wieviele Internetseiten mit „bibeltreuem Anspruch“ dazu bereit sind.

Prävention ist eine wichtige Arbeit, deren Segen sehr oft sehr unterschätzt wird. Sie hilft und bewahrt nicht nur andere, sondern auch den, der sie betreibt: denn sie bekräftigt auf praktische Weise die ausnahmslose Gültigkeit der Maßstäbe Christi – und erschließt so den Freiraum, der für das Wachstum des inneren Menschen und für das **Gedeihen echter Freundschaft und Gemeinschaft** notwendig ist.

⁷⁷ Siehe unter www.matth2323.de/downloads/, bzw. unter www.matth2323.de/hinweis/

Anhang

A1. Die Voraussetzung einer sorgfältigen Prüfung ist immer die Selbstprüfung⁷⁸

Prüfe Dich selbst ..., bevor Du andere prüfst!

Erlaube anderen, Dich auf Fehlverhalten hinzuweisen! Bleibe selbst korrigierbar!

Die Fähigkeit der Selbsterkenntnis ist eine wertvolle Eigenschaft – unverzichtbar für tiefe Freundschaft und echte Brüderlichkeit.

Barmherzigkeit, Liebe zum Recht, Treue und Redlichkeit

sind notwendig, damit Liebe und gegenseitige Achtung das Klima in der christlichen Gemeinde prägen.

Glaubst Du Jesus Christus, wenn Er sagt, dass dies die wichtigsten Maßstäbe (Mt 23,23) sind? Ist es Dir wichtig, dass sie in Deinem Leben praktische Bedeutung erlangen?

1. Barmherzigkeit

- prüfst Du Dich, weil Du Dir wünschst, der Persönlichkeit Jesu Christi ähnlicher zu werden und Deines Bruders Hüter zu sein?
- prüfst du Dich und andere, weil Du die schlimmen Folgen des frommen Selbstbetrugs kennst und Menschen davor bewahren willst?
- zeigst Du Geduld mit Geschwistern, die im Irrtum befangen sind und hilfst ihnen „mit sanftmütigem Geist“ (Gal 6,1) zurecht? (Siehe dazu die Hilfe zum richtigen Umgang im Anhang...)
- Achtest du den anderen trotz seines Irrtums höher als dich selbst? (Phil 2,3)

oder ...

⁷⁸ www.matth2323.de/einstellung/

- prüfst Du in erster Linie jemand anderen, weil du rechthaberisch, schadenfroh und streitsüchtig bist, weil Du deinerseits gerne Macht ausübst, weil Du über den anderen triumphieren willst, weil Du Antipathie gegen ihn empfindest ?

2. Liebe zum Recht, Fairness

- wendest Du deine Maßstäbe auf Dich selbst an?
- möchtest Du grundsätzlich fair mit deinen Mitmenschen umgehen, selbst wenn Du dadurch vielleicht Nachteile hast?
- gibst Du dem, den du korrigierst, ausreichend Gelegenheit, entlastende Argumente vorzubringen ?
- bist Du bereit, einen Menschen, den Du mutwillig geschädigt hast und der unter Deinem Verhalten leidet, wieder aufzuhelfen und ihm das Vergeben zu erleichtern?

oder

- verlangst Du von anderen mehr als von Dir selbst?
- bist Du nur fair, solange es nichts kostet?
- weist Du nur Menschen auf Fehlverhalten hin, die schwächer sind als Du selbst ?
- redest Du negativ über jemanden und trägst weiter, was andere über ihn sagen, bevor Du mit ihm selbst gesprochen hast ?
- hältst Du an einer einmal gefassten Meinung über jemanden fest, sodass man Dich nicht mehr auf Fehleinschätzungen hinweisen kann?
- gibt es jemanden, dem Du das Vergeben erleichtern solltest ?

3. Treue, Vertrauenswürdigkeit, Ehrlichkeit

- stehst Du selbst ehrlich Rede und Antwort für das, was Du vertrittst und glaubst?
- bemühst Du Dich um klares, nachvollziehbares und widerspruchsfreies Denken?

- kannst Du Dir vorstellen, dass in dem, was Dir ein unsympathischer Gesprächsgegner sagen will, eine Wahrheit enthalten könnte, die Du unbedingt anhören und beachten solltest,
- bist Du bereit, die Wahrheit auch dann anzuerkennen, wenn sie Dir von einem unbedeutenden, wenig attraktiven, ja unwürdigen Menschen gesagt wird?

oder

- lässt Du den anderen nicht ausreden, weil Du fürchtest, mit einer wahren Aussage konfrontiert zu werden,
- beschönigst, verharmlost, übertreibst, manipulierst oder lügst Du im Gespräch, um deine Interessen oder Interessen Gleichgesinnter zu wahren?
- stört es Dich nicht, wenn Du Dir selbst widersprichst?
- stört es Dich nicht, wenn Du freundlich mit jemand redest, aber lieblos gegen ihn handelst?
- lässt Du wahre Aussagen nicht gelten, weil Du die Person, die sie mitteilte, nicht respektierst?

Das Entscheidende ist das Motiv, das immer wieder mit Gebet überprüft werden sollte.

Das Recht des Gläubigen zu prüfen, wird gerne bestritten. Falsch ist z.B. die Behauptung: Wer andere prüft, muss nahezu perfekt sein oder ein „besonderes moralisches Niveau“ erreicht haben. (Wie sollte man das auch messen und beurteilen?)

Jeder kann und muss im Rahmen seiner Möglichkeiten prüfen und tut es auch ganz selbstverständlich im täglichen Leben, um sich vor Schaden zu schützen. Und ausgerechnet dann, wenn es um Dinge von ewiger Bedeutung geht, soll Prüfung überflüssig oder anstößig sein? Das soll man glauben?

Die Wahrheit hat eine innewohnende, natürliche Autorität. Was wahr ist, bleibt wahr, selbst wenn es von einem Kind, einem geistig Behinderten

oder einem wenig attraktiven Menschen gesagt wird. Deswegen sagt die Bibel auch ganz lapidar ALLEN Gläubigen: Prüfet alles ! (1.Thess 5,21)

A 2. Wie kann ich mit andersdenkenden Geschwistern im Geiste Jesu umgehen? ⁷⁹

1. Bleibe nach Möglichkeit immer freundlich und betrachte sie nicht als deine Feinde, sondern als Menschen, die im Gefängnis ihrer eigenen Bedürfnisse sitzen und so denken müssen. Sei dir immer bewusst, dass Gott auch sie liebt und möchte, dass sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Bete deshalb viel für sie.

2. Bedenke stets, dass Gott eines Tages auch alle deine innersten Gedanken und Motive offenbar machen wird. Prüfe deine eigenen Motive an der Bibel, damit du weißt, warum du anders denkst. Aggression entsteht oft aus Hilflosigkeit heraus. Wenn du über Gegenargumente wütend wirst, könnte dies ein Hinweis darauf sein, dass deine eigenen Argumente schwächer und schlechter sind. Dann solltest du erst einmal dir selber ehrlich Rechenschaft geben. Hüte dich, das Denken der Menschen nach deinen eigenen fleischlichen Bedürfnissen formen zu wollen. Du schadest deinem Anliegen, wenn du von dir selber groß denkst. Verweigere deshalb niemandem eine Antwort, der an dich eine kritische Frage stellt.

3. Achte die Würde deiner Gesprächspartner, diffamiere und beleidige sie nicht! Hilf ihnen, ihr Gesicht zu wahren, damit sie nicht ihre Person mit ihren Irrtümern identifizieren. Nenne ihren Namen nur, wo es unumgänglich ist (Quellenangaben). Meide alle niederträchtigen und manipulativen Methoden! Arbeite viel mit Fragen, statt mit Behauptungen und Anschuldigungen! Wenn Gott der gerechten Sache den Sieg geben sollte, dann triumphiere niemals über den, der unterlegen ist, und sei niemals schadenfroh!

4. Wenn du die Wahrheit erkennen darfst, die viele ablehnen, dann ist Gottes Auftrag an dich ergangen, für sie einzutreten. Die Wahrheit hat viel Geduld. Sie wird auf jeden Fall gewinnen und alle, die ihr widerstanden

⁷⁹ www.matth2323.de/irrllehre/#tips

haben, werden sich eines Tages dafür schämen müssen. Versuche nicht, ein Ergebnis vor der Zeit zu erzwingen, die Gott bestimmt hat. Dass erzeugt Frustration, die viel von der Kraft aufzehren kann, die du brauchst, um durchzuhalten. Ehre Gott und seine Wahrheit durch Gelassenheit und durch Vertrauen auf den Sieg. Lasse deine Gesprächspartner aber auch erkennen, dass du niemals aufgeben oder resignieren wirst, sondern dass du jede Möglichkeit nutzt, die Gott dir schenkt.

5. Wenn du einmal zornig geworden bist, weil du das Leid siehst, das Menschen mit Ideologie sinnlos zugefügt wird, dann habe nicht so viel Schuldgefühle. Es ist nicht so schlimm, einmal böse zu werden wie böse zu sein. Bedenke, dass unser Herr Jesus Christus auch manchmal ganz ähnlich gefühlt hat. Bedenke aber immer: ein Feind, den man mit Liebe und seriösen Argumenten eines Tages überzeugt, kann zum wertvollen Partner werden – ein Saulus kann durch Gottes Gnade zum Paulus werden!

A 3. Vergleich der Inspirationsmodelle

Manche Gläubige reagieren auf das prioritätenorientierte Inspirationsmodell („Bibeltreues Update“), das ihnen tieferes Nachdenken nahelegt, allergisch und fühlen sich in ihrem Glauben verunsichert, andere können mit der Chicago-Erklärung nicht leben, die ihnen Verdrängung nahelegt.

Wenn man ein Medikament verteilt, dann ist ein Beipack-Zettel dabei. Man kann sich über das Risiko informieren. Manches Risiko lässt sich vermindern, wenn die Medizin in einer anderen Form gegeben wird. Bei Unverträglichkeit muss mancher auf ein ganz anderes Medikament umsteigen. Darüber muss ein Beipackzettel ehrlich informieren.

Leider sind Theologen selten so verantwortungsbewusst als die Pharmaindustrie. Viele wollen und können sich einem ehrlichen Vergleich nicht stellen, aus Angst, Gläubige könnten dem eigenen Einfluss verlorengelassen. Deshalb wird so getan, als ob es nur die eigene Sicht gäbe. Evt. destruktive Folgen werden verdrängt.

Vorteile des Verbalinspirationsmodells (Chicago-Erklärung) sind beispielsweise:

große Schlichtheit, Eignung auch für geistig behinderte Menschen, schnelle Erlangung von Sicherheitsgefühlen, einfaches Immunisieren gegen liberale Bibelkritik, "holzschnittartige" Vertiefung der Grundwahrheiten des Glaubens.

Nachteile des Verbalinspirationsmodells im ungünstigen Fall:

Angst vor unbekanntem Fakten, die schlecht ins gewohnte Denken passen, Bevorzugung längst bekannter, ewig wiederholter Inhalte, selektives Beobachten, Vorrang des emotionalen Gewinns bei der Bibellese, unzureichend ausgebildete Schriftkenntnis, weil problematische Texte von vornherein aus der Lehre ausgeklammert werden, Neigung zu buchstabenlastiger Interpretation ohne Rücksicht auf schädliche Nebenwirkungen, Unfähigkeit, belastende Fragen, die schlecht beantwortet sind, als solche zu erkennen und längere Zeit nach einer Lösung zu suchen, Neigung, sich stattdessen mit Propaganda zufriedenzugeben, Neigung zu Unterbewertung und mangelnde Übung der Urteilskraft, wenig Förderung der Fähigkeit zu sachlicher und charakterlicher Selbstkritik, Vergewisserung durch blindes Vertrauen in Glaubensvorbilder und Gemeindefradition, wenig Sensibilität für Überforderung und Gefährdung ängstlicher Gläubiger, wenig Respekt vor individueller persönlicher Überzeugung, Eindruck von Unehrllichkeit und Selbstbetrug bei Außenstehenden, insbesondere bei Anhängern anderer Religionen, usw., Gewinn von Sicherheit durch starken Konformitätsdruck in der Gemeinde, Neigung zum Gebrauch unfairer Methoden mangels Überzeugungskraft, Wahrnehmung von Gläubigen mit abweichender Bibelinterpretation als Bedrohung, Neigung emotionale Sicherheit durch Abspaltung von anders denkenden Gläubigen wiederherzustellen.

Vorteile des prioritätenorientierten Inspirationsmodells sind:

Nachhaltige Entkräftung von Bibelstellen mit destruktiver Wirkung, Bindung an die Qualitätsstandards Jesu statt an den „tötenden Buchstaben“, Wachsamkeit bei destruktiven Interpretationen, keine Angst vor unbekanntem Fakten, gründlichere Erkundung der Schrift, Stärkung der Urteilskraft und Selbsterkenntnis, dem eigenen Gewissen verpflichtetes Denken, das

sich nicht durch Tradition und Gruppendruck einschüchtern lässt, Beachtung auch der Nöte, die nur wenige Gemeindeglieder betreffen, Förderung der Charakterbildung, Respektieren der Gewissensentscheidung anderer, liebevolles Ertragen von Unterschieden in nebensächlichen Fragen, Anerkennen der Irrtumslosigkeit nicht als Monopol, aber als legitime Alternative des Schriftverständnisses, Sensibilität für die emotionalen und intellektuellen Begrenzungen von Ratsuchenden, Aufrichtigkeit gegenüber Außenstehenden,

Nachteile des prioritätenorientierten Inspirationsmodells:

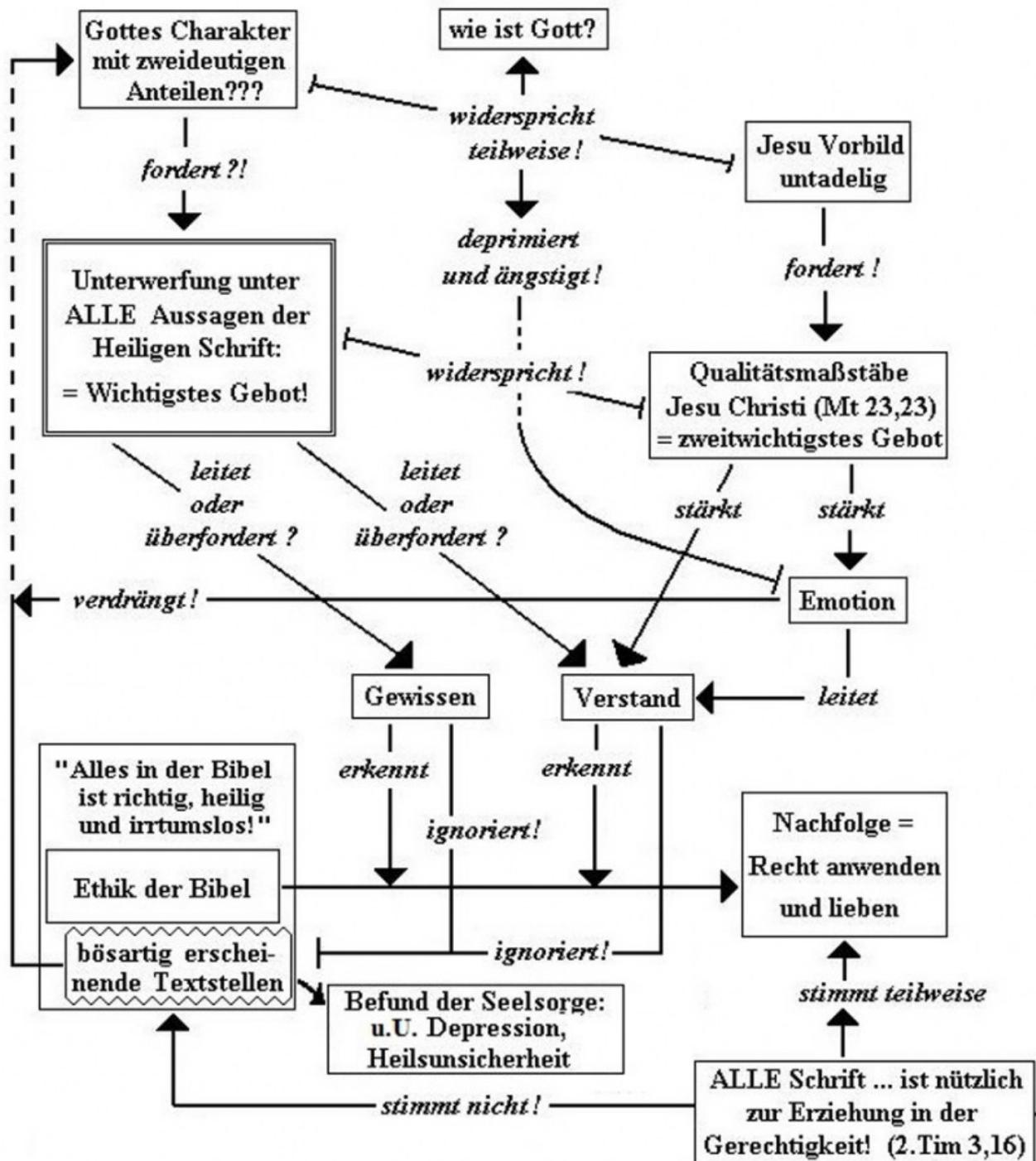
Das Prioritäten-Modell wird von Gläubigen, die glauben, ein einziger Fehler würde die Bibel unglaubwürdig machen, als Verunsicherung empfunden. Diese Befürchtung ist jedoch nur plausibel, wenn der Glaube nicht mehr als eine Weltanschauung ist. Andernfalls trifft sie nicht zu. Der Glaube ist eben nicht auflösbar „wie ein Pullover“ – er beruht auf lebendiger Kommunikation mit dem lebendigen Gott, der über dem Glauben wacht (Heb 12,2).⁸⁰ Manche Gläubige befürchten, mit einem Prioritäten-Modell der liberalen Bibelkritik den kleinen Finger zu reichen. Dies lässt sich aber zuverlässig verhindern durch Regeln der geistlichen Disziplin⁸¹ bei der Bibelauslegung: nicht Vermehrung des Wissens hat Vorrang bei der Schriftauslegung, sondern Förderung der Selbsterkenntnis, des Charakters und der Liebe. Wenn dem Leser noch weitere Nachteile aufgefallen sind, die wir vergessen haben, so hat er die Möglichkeit, uns über www-math2323.de einen Kommentar oder eine Mail zu schicken. Es bleibt unser Anliegen, dass für angefochtene Gläubige, die ihre zweideutige Gottesvorstellung nicht überwinden können, ein anderer Lösungsweg offengehalten werden muss. So wie parallel zu einem risikobehafteten Medikament möglichst eine Alternative verfügbar sein sollte. Nicht ein bestimmtes Schriftverständnis wirkt automatisch verheerend, sondern Monopolismus, Bevormundung und Gewissenszwang ohne Rücksicht auf Unverträglichkeitsreaktionen.

Die folgende Grafik veranschaulicht den Vergleich der Chicago-Erklärung mit dem prioritätenorientierten Inspirationsmodell. Die Hälften der Grafik werden nacheinander gezeigt:

⁸⁰ Im 8.Kapitel wurde ausgeführt, warum diese Argumentation nicht plausibel ist.

⁸¹ Siehe dazu die Details im 7.Kapitel.

Modell der Chicago-Erklärung



Prioritätenorientiertes Inspirationsmodell
oder
schöpfungsgemäßes Inspirationsmodell

